Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,90 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unseres Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 134 (1. Blatt) Sonnabend, den 11. Juni 1921 49. Jahrgang

Ermordung eines bayrischen Landtagsabgeordneten.

Wolffs Büro meldet aus München: Auf den unabhängigen Landtagsabgeordneten Gareis wurden nachts, als er sich von einer Versammlung, in der er über die drohende Verkirchlichung der Schulen sprach, nach Hause begab, ein Revolverattentat verübt. Der Abgeordnete wurde durch 4 Schüsse am Kopf verletzt, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen verstarb. Der Täter ist unbekannt.

Die bayrische Staatsregierung gibt ihrer scharfen Entrüstung Ausdruck über die Freveltat, welcher der Landtagsabgeordnete Gareis zum Opfer gefallen ist. Die Staatsregierung bedauert aufrichtig, daß der durch hohe Geistesgaben ausgerüstete Mann durch die ruchlose Tat von gewissenlosen oder fanatischen Menschen so plötzlich aus dem Leben gerissen wurde. Der Landtag spricht den Hinterbliebenen die wärmste Teilnahme aus. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, den Täter festzustellen. Die Staatsregierung wird alles aufbieten, um ihn ausfindig zu machen und die Motive seiner Tat aufzuklären. Zu diesem Zweck traf die Polizeiverwaltung bereits alle Maßnahmen und setzte eine Belohnung von 5000 Mark für die Ermittlung des Täters aus. Die Staatsregierung richtete aus diesem Anlaß erneut an alle Bevölkerungskreise die ernste Mahnung, Ruhe und Besonnenheit zu wahren und die Regierung in der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu unterstützen — Königsbauer, der Präsident des bayrischen Landtages, sandte anläßlich des an Gareis verübten ruchlosen Mordes an die Fraktion der Unabhängigen und an die sozialdemokratische Partei ein in warmen Worten gehaltenes Schreiben, in dem der Entrüstung und dem Bedauern über den durch Mörderhand herbeigeführten Tod des Abgeordneten Ausdruck gegeben wird.

Proteststreik wegen der Ermordung.

(TU) Als Antwort auf die Ermordung des Führers der Unabhängigen, des Abg. Gareis, haben die sozialistischen Gewerkschaften von Freitag nacht 12 Uhr bis Montag nacht 12 Uhr den Generalstreik beschlossen. Heute früh erscheinen keine Zeitungen. Die lebenswichtigen Betriebe sind von dem Generalstreik ausgeschlossen. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Vorläufig soll der Streik nur München umfassen. Die Führung des Streikes haben die Mehrheitssozialisten an sich gerissen. Die Streikparole lautet auf Beseitigung der Regierung v. Kahrs.

Wie die Blätter aus München melden, haben die drei sozialistischen Parteien um Genehmigung einer Massenprotestversammlung wegen der Ermordung des Abg. Gareis unter freiem Himmel nachgesucht, die jedoch verweigert wurde. Die sozialistischen Parteien rufen trotzdem zu einer Protestkundgebung auf, die am Sonnabend nachmittag 3 Uhr im Ausstellungspark stattfinden soll. Nach einer Meldung des Vorwärts haben die Landesleitungen der sozialdemokratischen Partei die Ausdehnung des Generalstreiks auf ganz Bayern beschlossen. Einer weiteren Meldung des Blattes zufolge hat das Telegraphenamt auf Befehl der Polizeidirektion sämtliche Fernsprechleitungen nach dem Gewerkschaftshause, dem Sitz der Generalstreikleitung, gesperrt. Die Polizei hat im Gewerkschaftshause Haussuchungen nach Generalstreikflugblättern vorgenommen. Auf der Straße wurden die Flugblätter beschlagnahmt und die Verbreiter namentlich festgestellt.

Machen die Alliierten in Oberschlesien Ernst?

(TU) Die britische Regierung glaubt, daß die Beschränkung in der Anwendung von Waffengewalt gegen die Aufständischen in Oberschlesien bald aufgehoben sein wird. Noten in diesem Sinne sind nach Paris und Rom gesandt worden. Wenn auch Antworten darauf noch nicht eingegangen sind, so geht doch aus den letzten Berichten hervor, daß die beiden Regierungen den britischen Standpunkt angenommen haben, der dahin geht, daß die alliierten Truppen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte, gegen die Aufständischen mit Waffengewalt vorgehen.

Frankreich sucht immer neue Konfliktsgründe.

(TU) Das „Petit Journal" meldet, die französische Regierung habe dem deutschen Botschafter Dr. Mayer mitgeteilt, daß sie den Zwischenfall in Oberschlesien als sehr ernst betrachtet und die Berliner Regierung dafür verantwortlich mache. Die französische Patrouille, die von einer deutschen versehentlich beschossen wurde, gehört zu den Truppen, die die neutrale Zone zwischen den Deutschen und den Polen besetzt halten. Der deutsche Angriff (?) ist daher eine ernste Beleidigung für die interalliierte Kommission und für die französischen Truppen. Der Zwischenfall kann mit der Entschuldigung der deutschen Regierung nicht als erledigt betrachtet werden. Die französische Regierung pflegt gegenwärtig Beratungen mit den Kabinetten von London und Rom über einen gemeinsamen Schritt, der in Berlin erfolgen soll. Die Alliierten werden von der deutschen Regierung volle und präzise Genugtuung verlangen.

Eine deutsche Beschwerde bei der Interalliierten Kommission.

(TU) Die deutschen Parteien und Gewerkschaften von Beuthen haben eine Beschwerdeschrift, die mit eidesstattlichen Versicherungen einer Kommission, sowie mit amtlichen Listen versehen ist, der interalliierten Kommission in Oppeln überreicht. Aus dem Material geht hervor, daß eine Anzahl deutscher Bürger von den Franzosen beschimpft und mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert wurden, die gefangen genommen und beim Verhör „Boches", „deutsche Schweine" und „deutsche Hunde" genannt wurden. Selbst französische Offiziere mißhandelten die deutschen Gefangenen mit Reitgerten und Spazierstöcken. Einem Deutschen wurde das Band des Eisernen Kreuzes aus dem Knopfloch gerissen und auf die Erde geworfen. Aus Salwentze liegt die Nachricht vor, daß die polnischen Banden den Bauern das letzte Vieh aus den Ställen holten. Ein Insurgent erklärte: Ich bin nicht so gemein wie die andern; Klaviere und Möbel nehme ich nicht mit. Ich nehme nur Schmucksachen und Brillanten. — Die polnischen Offiziere können den Plünderungen und Räubereien keinen Einhalt gebieten. Einer sagte: Wenn ich den Leuten das Plündern verbiete, so schlagen sie mich tot.

Nachlassen der polnischen Kampftätigkeit

Amtlich wird verlautbart: Die Kampftätigkeit der Aufrührer hat gestern allgemein nachgelassen. Bei Zembowitz nahmen die Polen erneut Sprengungen vor. Im Kreise Oppeln wurden die deutschen Stellungen und der Bahnhof Kandarzin von den Aufständischen erneut beschossen. Die Artillerietätigkeit der Polen bei Ratibor ist schwächer geworden. Die Olsauer Brücke wurde von den polnischen Banden erneut gesprengt. Bei Studzienna kleine Schießereien. Die Bevölkerung des Industriegebietes leidet immer mehr unter der Lebensmittelknappheit. Mehl, Milch, Zucker, Kartoffeln und Gemüse fehlen gänzlich. Die Insurgenten führen weiterhin große Mengen der geförderten Kohle nach Polen aus. Die polnischen Truppen an der deutschen Grenze wurden in den letzten Tagen durch sogenannte Zollbataillone ersetzt.

Die Stadt Tarnowitz ist gestern von den bewaffneten polnischen Banden geräumt worden. Im Norden der westpolnischen Front, wo die Engländer vorgegangen sind, ziehen sich die Insurgenten unter Mitnahme ihrer Artillerie und ihres Trains langsam zurück. Die Blätter berichten, daß im Industriegebiet infolge der dort herrschenden Notlage zahlreiche Erkrankungen an Typhus, Ruhr und Grippe vorgekommen sind. Das Kinderelend ist infolge des Fehlens der Milch beispiellos. In Beuthen wurde das Eisenbahnmaschinenamt und das Betriebsamt von den Insurgenten gestürmt. Obersekretär Kräber und mehrere andere Beamte wurden in Gegenwart von französischen Posten verschleppt.

Lloyd George rechnet mit einer langen Besetzung Oberschlesiens.

Chicago Tribune verzeichnet ein Gerücht, demzufolge Lloyd George sich durch die Entsendung großer Verstärkungen nach Oberschlesien auf eine lang ausgedehnte Besetzung des Abstimmungsgebietes in Oberschlesien vorbereite. Man nehme an, daß er versuchen wird, die autonome Zone in dem strittigen Gebiete unter die Kontrolle des Obersten Rates auf längere Jahre zu bringen und auf diese Weise der französischen Einwendungen Herr zu werden hoffe.

Im Unterhaus hat Chamberlain auf eine Frage erklärt, es sei zu befürchten, daß die oberschlesische Tragikomödie, die schon fünf Wochen dauert, noch weiter hingezogen werden soll. General Lerond, der von den englischen und italienischen Formationen unterstützt werde, behauptet immer wieder, daß die Entente in Oberschlesien trotz der englischen Verstärkung noch zu schwach sei, um die Ordnung wiederherzustellen. Man glaubt, daß die Durchführung des Planes mehrere Wochen dauern wird und daß während dieser Zeit die Lage in der neutralen Zone beständig gefährdet bleiben wird.

22 632 deutsche Flüchtlinge.

Wie unendlich groß die Leiden der deutschen Bevölkerung in diesen Wochen gewesen sind, beweisen die Zahlen der Flüchtigen, die jetzt bekannt werden. Aus den Kreisen Kosel, Kreuzberg, Leobschütz, Oberglogau, Oppeln und Ratibor sind allein 6600 Personen geflohen, die ihr Heim und ihre Arbeitsstätte, außerdem 16 252 Personen, die ihre Arbeitsstätte verloren haben. Bedenkt man, daß in dieser Zahl die Flüchtlinge aus dem eigentlichen Herd des Aufstandsgebietes noch nicht angeführt sind, so erhält man einen erschütternden Eindruck von dem unendlichen Elend, das die Polen nach Oberschlesien hineingetragen haben.

Die Besoldung der Beamten.

Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten beriet die Ausführungsbestimmungen zum Besoldungsgesetz vom 30. April 1920. Der Regierungsentwurf wurde in seinen allgemeinen Bestimmungen über die Bezüge der planmäßigen Beamten ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Auch die Ausführungsbestimmungen über die Dienstalterszulage sowie über das Besoldungsdienstalter der planmäßigen Beamten wurden in der Fassung der Regierungsvorlage fast unverändert vom Ausschuß bewilligt. Bei den Plänen, die eine Anrechnung von außerplanmäßiger Dienstzeit auf das Besoldungsdienstalter behandeln, wurde von Dr. Höfle (Ztr.) ausgeführt, daß die Zeit einer praktischen Beschäftigung, auch wenn sie nicht im behördlichen Dienste erfolgt sei, besonders bei technischen Beamten auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden solle. Abg. Steinkopf (Soz.) verlangt in einem Antrag, daß für die Anerkennung jede Art praktischer Tätigkeit, sei es als Arbeiter, Angestellter oder in sonstiger Stellung, in Betracht komme. Die Anrechnung soll unter Berücksichtigung des Lebensalters und Familienstandes stattfinden, daß diese Personen nicht schlechter gestellt seien, als die aus der regelmäßigen Laufbahn hervorgegangenen Beamten. Ausnahmen sollen bei Personen, deren Dienst besonders wertvoll sei, noch vorgesehen werden. Morath (D. Vp.) erklärt, seine Freunde seien gegen den Antrag Steinkopf, weil sie das Berufsbeamtentum nicht abbauen wollen.

Der Vorwärts gegen Stegerwald.

Dem „Vorwärts" ist das nationale Bekenntnis des preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald in der Landtagssitzung und bei anderen Gelegenheiten ein Dorn im Auge. Gehässig bemerkt er dazu: Sämtliche Reden Stegerwalds werden durch die Bemühung charakterisiert, bei den Rechtsparteien Sympathien zu erwerben, während er die Linke unaufhörlich provoziert. Durch seine bewußt nationalistischen Aeußerungen gelang es ihm denn auch in seiner letzten Rede, den besonders stürmischen Beifall der bürgerlichen Reaktion zu erlangen. Herr Stegerwald sprach den lapidaren Satz aus: „Ich bin sozusagen Minister aus Trotz." Diese Aeußerung zeigt einmal, daß Herr Stegerwald von der Unhaltbarkeit seiner Stellung auf Grund der parlamentarisch-demokratischen Prinzipien selbst überzeugt ist. Darüber hinaus aber geht aus dieser Aeußerung sein Wille hervor, ein klein wenig den Diktator von Preußen zu spielen. Die Demokratie kennt Minister aus Vertrauen. Minister aus Trotz sind ihr unbekannt und sie hat Mittel, diesen Trotz zu brechen, wenn er sich eine Rolle anmaßt, die ihm seiner Bedeutung nach nicht zukommt.

Gradnauer über das deutsche Wiederherstellungsbemühen.

Der Berliner Vertreter des „Figaro" hatte eine Unterredung mit Dr. Gradnauer über die Frage, ob Deutschland das Ultimatum erfüllen wolle. Gradnauer erklärte u. a.: Für die Ruhe Europas wäre es nicht möglich, die Politik, die bisher eingeschlagen worden war, fortzusetzen. Es sei wünschenswert, daß die Beziehungen zwischen der Entente und Deutschland normal werden. Dr. Wirth habe die Absicht, seiner Regierung die breiteste Grundlage zu geben. Aber es wäre schwer, die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei anzunehmen, wenn diese nicht im voraus genügend Garantien geben würde. Die Politik des Kanzlers will die Einigkeit und die Versöhnung. Er wird die Deutsche Volkspartei aber auch nicht prinzipiell ausschließen. Bezüglich einer Reichstagsauflösung erklärte Gradnauer, daß die Ansichten über diesen Punkt in den Parteien verschieden seien. Eine große Anzahl der Sozialdemokraten hielten Neuwahlen für unvermeidlich. Persönlich ist Gradnauer überzeugt, daß die Sozialdemokraten einen Stimmengewinn zu verzeichnen haben würden. Dieser würde aber nicht genügen, um ihnen eine ausschließliche Mehrheit zu sichern. Es wäre besser, eine Zusammenarbeit der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei zu erreichen. Bemerkenswert war das Zugeständnis, daß der republikanische Geist sehr erheblich nachgelassen habe. Man erkläre allgemein, daß unter dem Kaiserreich Deutschland glücklich war, das Leben war leichter, die Steuern erträglich. Die Republik sei vielen das Symbol der Niederlage, die Steuern drückend. Briand habe rechtzeitig in seiner letzten Rede erkannt, daß man der deutschen Regierung Vertrauen schenken müsse, weil sie vom besten Willen erfüllt sei, und daß man ihr das Leben nicht zu schwer machen dürfe, weil man sonst die Reaktion stärken würde und den republikanischen Geist in Deutschland herabmindere. Man dürfe nicht erstaunt sein, daß die republikanischen Fortschritte sich langsam vollzögen. Die deutsche Republik lebe erst seit drei Jahren.

Die deutschen Holzhäuser zu teuer.

(W) In der Besprechung, die vor einigen Tagen im Ministerium für die befreiten Gebiete von französischen und deutschen Sachverständigen über das deutsche Angebot an Frankreich, als Reparation 25 000 Holzhäuser zu liefern, geführt wurden, wurde festgestellt, daß die Preise für diese Häuser bedeutend höher sind, als die gleichen von der französischen Industrie gelieferten Modelle. Um eine beträchtliche Verminderung des Kostenpreises der drei Typen zu erreichen, wurden gewisse Aenderungen an den vorgelegten Plänen und Voranschlägen von der deutschen Delegation verlangt. Da diese endgültige Verpflichtungen nicht übernehmen kann, wurde beschlossen, eine Kommission von Sachverständigen für die befreiten Gebiete zu entsenden, die die fertiggestellten Konstruktionen an verschiedenen Plätzen, in Stuttgart, Berlin und Umgebung besichtigen soll, um von den Unternehmern gleichzeitig mit der verlangten Konstruktionsänderung einen Preisnachlaß zu erzielen und die Preise mit den französischen in Einklang zu bringen.

Entente cordiale?

(TU) Der „Matin" läßt sich aus London melden: Nach Informationen, die aus amtlichen englischen Kreisen stammen, ist auf Anregung des englischen Auswärtigen Amtes die Frage einer fest umschriebenen Entente zwischen Frankreich und England in drei Sitzungen des englischen Kabinetts zur Sprache gekommen. Der Gedanke sei in der Form vorgebracht worden, daß England sich verpflichten soll, im Falle des deutschen Angriffes Frankreich beizustehen, und daß Frankreich als Gegenleistung die englischen Bedenken gegen die Besetzung des Ruhrgebietes berücksichtige und mit England im Orient zusammenarbeiten soll. Die Mehrheit der Minister, darunter Churchill, hat aber den Plan nicht unterstützt. Gegenwärtig werde die Frage von den amtlichen Stellen nicht mehr erörtert.

Bolschewistischer Vormarsch gegen Rumänien?

Nach Lemberger Nachrichten werden an der rumänischen Grenze längs des Dnjepr drei große bolschewistische Armeen aufgestellt. Auch das Kavalleriekorps des Generals Budjenny hat den Dnjepr überschritten und marschiert gegen bereits Quartiere für den Stab Budjennys die rumänische Grenze. In Olwiopol wurden requiriert. Die Räteregierung wendet sich in einem Aufruf an die ukrainischen Aufständischen, in diesem Moment keinen Verrat an der proletarischen Revolution zu üben.

Die Brüsseler „National Belge" meldet funkentelegraphisch aus Reval: In Nischny-Nowgorod und in Jaroslaw ist die Revolution ausgebrochen. Bauern und Arbeiter haben sich nach der Entwaffnung der Roten Truppen aller öffentlichen Gebäude bemächtigt. Der Belagerungszustand ist proklamiert worden.

Die antibolschewistische Bewegung in Kaukasien.

Aus Aserbeidschan wird gemeldet, daß der antibolschewistische Aufstand in Daghestan zunimmt. Das Heer der Aufständischen betrage bereits 30 000 Mann und stehe unter der Führung Said Beid. Mit Ausnahme von einigen Küstenplätzen sei ganz Daghestan bereits von den Bolschewisten befreit. Das Ziel der Aufständischen sei die vollständige Befreiung des Landes vom russischen Joch. Ferner wird berichtet, daß die Arbeiter in Baku eine Protestversammlung abgehalten haben, in welcher das Sowjetregime verurteilt und eine nationale Regierung verlangt wird. Infolgedessen wurden zwanzig Mann als verantwortlich für die Agitation gegen die Sowjets erschossen. Die Bolschewisten haben eine Anzahl angesehener Leute aus Aserbeidschan als Geiseln nach Moskau verschleppt.

Im 5. Kriegsbeschuldigtenprozeß

beantragte gestern der Oberreichsanwalt gegen den Angeklagten Ramdohr eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren sowie Anerkennung der Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 5 Jahren. — Der Verteidiger Justizrat Kaiser führte aus, die Kriegsverbrecherprozesse dienten nicht der Gerechtigkeit, sondern der Rache. Die feindlichen Staatsmänner wüßten genau, daß überall Entgleisungen vorgekommen sind. In seiner Erwiderung stellte der Reichsanwalt fest, daß es nicht den Tatsachen entspreche, daß die Verfolgung der Kriegsdelikte auf Befehl der Entente erfolge. Sie geschehe auf Grund der deutschen Gesetzgebung und es entspräche dem deutschen Rechtsempfinden, daß strafbare Handlungen auch zur Bestrafung gezogen würden.

Kleine Nachrichten.

Der Staatskommissar für öffentliche Ordnung teilt mit, daß die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Radek und Sinowjew sich in Deutschland aufhalten sollen, nicht zutreffen.

Der Statistik des englischen Handelsamtes zufolge ist im Monat Mai die Einfuhr um 80 105 724 und die Ausfuhr um 70 331 004 Pfund Sterling zurückgegangen.

Einer Blättermeldung zufolge soll der Gesundheitszustand König Peters besorgniserregend sein. Der Regent wurde ersucht, sofort zurückzukehren.

Westfalen und Rheinland.

Zum Wohlfahrtstag.

12. Juni 1921.

Wir brauchen Liebe in den schweren Tagen;
Die harte, lange Kriegeszeit
Hat viele Wunden uns geschlagen,
Viel Not und Sorge sind jetzt weit und breit.

Doch wer mit Mut und Kraft und in Gesundheit
Der Morgenröte einer bess'ren Zeit
Mit Hoffnung kann entgegenschreiten,
Dem möge sich das Herz zum Danke weiten!

Und all sein Fühlen, all sein Denken
Mög' dann zu jenen hin sich lenken,
Die in dem großen Weltgeschehen
Zum Leiden sind besonders ausersehen.

Sind es nicht jene, die in unsern Tagen
Sich wenig können an dem Kelch des Lebens laben,
Mit Wehmut denken an die Zeit zurück,
Wo sie gesund noch waren zu ihrem Glück?

Und solcher gibt es viel in unserer Stadt,
Die alt, arm, blind und siech und matt.
Sie sind zu finden hier und dort daheim,
Im Krankenhaus und auch im Altersheim.

Hier gilt's zu helfen! Möge Nächstenliebe
Und Bürgersinn erfüllen all' mit starkem Triebe.
Drum, wer gesegnet ist mit Haus und Habe,
Der opfere gern und freudig seine Gabe!

Rehfuß, Kamen.

Kamen, 11. Juni. Nun ist der Wohlfahrtstag, für den unzählige Hände seit langer Zeit arbeiten, in nächste Nähe gerückt. Die letzten Hammerschläge werden getan, um auch dekorativ zu wirken und dem Straßenbild ein angenehmes Aeußere zu geben. An der gesamten Bürgerschaft ohne jeden Unterschied liegt es nun auch ihrerseits, durch Schmückung und Beflaggung der Häuser dem Festtage nach außen hin ein würdiges Gepräge zu geben. Wir geben nachstehend das Programm des Tages bekannt.

Die Veranstaltungen am Vormittag.

Um 5 Uhr morgens beginnt der Weckruf durch das Trommlerkorps des Turn-Vereins „Kaiserkrone", ausgehend von der Dortmunderstraße. Um 8 Uhr wird mit dem Verkauf der Blumen durch 80 hiesige Mädchen und Damen begonnen. Die Arbeitsgemeinschaft der Turn- und Sportvereine stellt eine Stafette, die um ½11 Uhr von der Herzogschen Kapelle vom Schützenhof abgeholt und zum Markt geführt wird. An dem Staffellauf „Quer durch Kamen" werden etwa 10—11 Mannschaften, d. s. über 100 Läufer, teilnehmen, und zwar stellen die Turnvereine zu Kamen, „Kaiserkrone", „Eichengrün", „Eintracht" und der Ballspielverein je eine Staffel, der Sportverein 3 Senioren-, 2 Jugend- und 1 Alte-Herren-Staffel. Start und Ziel des Laufs ist der Marktplatz. Die Laufstrecke ist folgende: Markt, Königstr., Weststr., Weerenstr., Markt, Bahnhofstraße, Schlachthofstr., Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Markt, Königstr., Weststr., Klosterstr., Bahnhofstraße, Markt. Der Ablauf erfolgt 11 Uhr. Voraussichtlich 9—10 Minuten später wird der Endläufer der 1. Stafette durchs Ziel gehen. Das Publikum wird gebeten, während dieser Zeit die Straßenmitte frei zu halten und den Anordnungen der Ordner unbedingt Folge zu leisten, damit eine geordnete Durchführung des Laufs gesichert ist. Daran anschließend ist Begrüßung der städtischen Behörden durch den Vorsitzenden des Festausschusses auf dem Marktplatz Promenaden-Konzert und Beginn der Verlosung durch das Glücksrad. Die Teilnehmer am Kinder-Blumenkorso treffen sich um 11 Uhr am Stadtpark. Der Zug setzt sich um ½12 Uhr in Bewegung und geht über die Oststraße, Bahnhofstraße, Schlachthofstraße, zurück bis zur Klosterstraße und weiter bis zur Weststraße, Weerenstraße, Markt, Kirchstraße bis zum Schulhof, wo die Auflösung erfolgt. Die Musik für den Korso stellt das Trommlerkorps des Turnvereins „Kaiserkrone", Mandolinenspiele des S. G.-V. und der Mandolinenspieler-Vereinigung „Gut Klang".

Das Programm für den Nachmittag.

Um 2.30 Uhr trägt die 1. Mannschaft des Sportvereins gegen einen auswärtigen Gegner ein Fußballwettspiel aus und zwar auf dem Schützenhof. Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr. Um 4 Uhr werden im Stadtpark Volkstänze durch den Sauerländischen Gebirgsverein dargeboten. Diese alten, deutschen Volkstänze fanden auf dem Gebirgsfest in Iserlohn großen Beifall. Man muß sich freuen, daß dieselben wieder in Geltung kommen und auch hier gezeigt werden. Auf dem Marktplatz ist großer Volkstrubel. Die Schweizer Rigibahn, Dampfkarussell, Glücksrad, Schaukel usw. werden um 3 Uhr ihren Betrieb eröffnen. Für das leibliche Wohl sorgen Obststände usw. Die Schweizer Rigibahn wird auf dem Feltingschen Platze aufgestellt und auch Montag noch ihren Betrieb fortführen. Im Saale des Herrn Rieder am Markt findet von 3 bis 8 Uhr ein Preisschießen an zwei Ständen statt. Die Saalfestlichkeiten beginnen bei Neff um 4½ Uhr, bei Nagel um 5 Uhr, im Schützenhof um 5 Uhr und in der Turnhalle um 6 Uhr. Geboten werden in allen Sälen Gesangvorträge, Singspiele, theatralische, musikalische, turnerische und humoristische Darbietungen. Den Festordnern, die durch eine besondere Armbinde kenntlich sind, ist unbedingt Folge zu leisten. Schulpflichtige Kinder werden zu den Saalfestlichkeiten auf keinen Fall zugelassen. Die Musik stellt die Herzogsche und Bohdesche Kapelle. Im Schützenhof wirken mit der M.-G.-V. „Auguste Viktoria", die Turnvereine „Eintracht" und „Jahn", die „Sänger-Vereinigung" und außerdem werden unter Leitung von Frau Geheimrat Lenzmann die Singspiele „Zigeunerlager" und „Spinnstube" aufgeführt. — Bei Nagel (Westentor), bestreiten das Programm der M.-G.-V. „Teutonia", der Turnverein „Kaiserkrone", die M.-G.-V. „Liedertafel" und „Eichengrün" und die Theaterabteilung des Kriegsbeschädigten-Vereins mit dem „Singvögelchen". — Bei Neff (früher Goertz) wirken der „Kath. Männergesangverein", der Turnverein „Eichengrün", der „Arbeiter-Turnverein", der „Theater-Verein 5. Viertel" und der Radfahrerverein „Morgenstern" mit, außerdem läßt die Theater-Abteilung der Kriegsbeschädigten die „Studentenlore" über die Bretter gehen. — In der Turnhalle beteiligen sich der M.-G.-V. „Einigkeit", der „Sängerbund", der „Turnverein zu Kamen" und dessen Damen-Abteilung, außerdem Rezitationen und Theater.

Für evtl. Hilfeleistungen steht die Sanitätskolonne und die Freiwillige Turner-Feuerwehr bereit. Damit haben wir in großen Zügen das überaus reichhaltige und großzügige Programm wiedergegeben. Hoffentlich ist der Wettergott der ganzen Veranstaltung gut gesinnt, dann wird der Wohlfahrtstag neben dem künstlerischen Erfolg auch das bringen, was die Veranstalter und die Mitwirkenden wünschen: den finanziellen Gewinn. Dazu ein kräftiges „Glückauf!"

* *

Kamen, 11. Juni. (Verschiedenes.) Im November 1915 verkaufte die Aktiengesellschaft für Bahnbau und Bahnbetrieb in Frankfurt a. M. der Elektrizitätsgesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Cie. eine elektrische Lokomotive für 21 000 Mark. Gleichzeitig verpflichtete sich die Käuferin, die die Lokomotive für die Mülheimer Kleinbahnen-Aktiengesellschaft in Köln nötig brauchte, der Verkäuferin spätestens 9 Monate nach Friedensschluß eine Lokomotive von genau gleicher Anordnung zum Preise von 17 500 Mark zu liefern. In dieses Vertragsverhältnis ist später die Mülheimer Kleinbahnen-Aktiengesellschaft, die die Lokomotive erhalten hat, eingetreten. Im Juni 1919 erklärte die Elektrizitätsgesellschaft, **daß das Abkommen im Hinblick auf die Umgestaltung der Verhältnisse für sie nicht mehr verbindlich** sei und daß sie die Maschine nicht liefern könne, weil die Preise solcher Maschinen um das Siebenfache gestiegen seien. Darauf hat die Aktiengesellschaft für Bahnbau gegen die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft und die Mülheimer Kleinbahnen Klage auf Lieferung gemäß des Abkommens vom November 1915 erhoben. — Landgericht und Oberlandesgericht Frankfurt a. M. haben der Klage entsprochen. Das Reichsgericht hat die Entscheidung des Oberlandesgerichts gebilligt.

(Zum Wohlfahrtstag.) Der Festausschuß bittet die Damen und Herren der beiden städt. Körperschaften und des städt. Wohlfahrtsausschusses am Sonntag, den 12. Juni, um 11 Uhr vormittags, pünktlich um Rathause sich einzufinden, um geschlossen an der Begrüßungsfeier auf dem Marktplatze teilzunehmen. (Besondere Einladungen ergehen nicht.) — Das Festbüro befindet sich ab Sonntag 8 Uhr vormittag im Bergheim'schen Saale und ist von diesem Zeitpunkte an besetzt. Die Herren Saalobleute werden gebeten, um 8 Uhr vormittags dort pünktlichst zwecks einer Besprechung mit den Kassierern sich einzufinden.

*

Gewährung von Sterbegeld an Angehörige verstorbener Kriegsbeschädigter.

Das Reichsversorgungsgesetz sieht in § 34 die Gewährung eines Sterbegeldes beim Tode eines Rentenempfängers vor. Sterbegeld wird gewährt, wenn ein Beschädigter stirbt, der zur Zeit seines Todes Anspruch auf eine Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz hatte, und zwar auch dann, wenn die Versorgungsgebührnisse nach den Vorschriften des Gesetzes ruhen mußten. Der Tod braucht nicht die Folge einer Dienstbeschädigung zu sein. Von dem Sterbegeld sollen zunächst die Kosten der Bestattung bestritten und an denjenigen gezahlt werden, der sie besorgt hat. Bleibt nach Bestreitung der Bestattungskosten ein Ueberschuß, so wird er nacheinander an folgende Hinterbliebene — unter der Voraussetzung, daß sie mit dem Verstorbenen in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben — gezahlt: die Ehefrau, die Kinder, Vater, Mutter, Großvater, Großmutter, Geschwister und Geschwisterkinder, d. h. die Kinder erhalten das Sterbegeld nur, wenn eine Ehefrau nicht vorhanden oder nicht bezugsberechtigt ist usw. — Für die Gewährung des Sterbegeldes ist Bedürftigkeit nicht Voraussetzung. Zu prüfen ist nur, ob die Kosten der Bestattung aus öffentlichen Mitteln, z. B. aus Heeresmitteln oder aus Armenmitteln, bestritten worden sind; in diesem Falle darf Sterbegeld nicht gezahlt werden. Die Höhe des Sterbegeldes richtet sich nach der Ortsklasse, zu der der Wohnort des Verstorbenen gehörte. Es beträgt in Ortsklasse A 400 Mark, B und C 350 Mark, D 300 Mark, E 250 Mark. Zu dem Sterbegeld tritt die Teuerungszulage nach § 87 R.V.G. in Höhe von 25 v. H. der vorgenannten Beträge. Da gerade durch den Tod des Kriegsbeschädigten und die Unkosten, die seine Beerdigung mit sich bringt, die Hinterbliebenen oft in eine besondere Notlage geraten, ist durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministeriums bestimmt, daß Sterbegeld beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen an die Angehörigen vorläufig gezahlt werden soll, auch wenn die Rente des Verstorbenen nach dem R.V.G. noch nicht festgestellt war. Die vorläufige Zahlung soll an denjenigen erfolgen, der die Bestattung bezahlt hat; sie beschränkt sich innerhalb der vorgesehenen Sätze auf die tatsächlich aufgewendeten Bestattungskosten. Ist schon nach der Reichsversicherungsordnung ein Sterbegeld gewährt worden, so wird von einer vorläufigen Bewilligung des Sterbegeldes nach dem R.V.G. abgesehen. Bedürftigkeit ist auch für diese vorschußweise Zahlung nicht nachzuweisen. Anträge auf vorläufige Zahlung des Sterbegeldes sind von den Hinterbliebenen bei dem zuständigen Versorgungsamt oder der Fürsorgestelle des Wohnorts einzureichen.

*

Neue Berufsmöglichkeiten für die gebildete weibliche Jugend bietet die Absicht des Wittener Diakonissenhauses, eine Hilfsschwesterschaft einzurichten, in der nach unentgeltlicher zweijähriger Ausbildung die Hilfsschwestern sich von Jahr zu Jahr verpflichten und für ihre Tätigkeit ein angemessenes Gehalt empfangen sollen. Diese Aenderung ist besonders zu begrüßen, da sie auch für die Töchter gebildeter Stände den echt weiblichen Beruf der Schwester erstrebenswerter machen wird. Die Wittener Schwesternschaft beträgt jetzt 566. Eine größere Zunahme wäre dringend wünschenswert. Das Kleinkinder-Schul-Seminar soll in ein solches mit staatlicher Abschlußprüfung für Kindergärtnerinnen 1. Klasse umgewandelt werden. Der Jahresbericht konnte auf der Generalversammlung am 2. Juni von der neuen Besetzung von 26 Stellen berichten.

(Das Ausscheiden von Lehrlingen.) Vom Märkischen Arbeiterverband wird uns geschrieben: Durch die Presse ging kürzlich die Mitteilung über einen Bescheid des Reichsarbeitsministeriums, in dem gesagt war, daß das Ausscheiden von Lehrlingen infolge des Ablaufes ihres Lehrvertrages ebenfalls unter die Demobilmachungsbestimmungen der Verordnung vom 12. 2. 20 falle infolgedessen nur dann zulässig sei, wenn eine Arbeitsstreckung nicht zum Ziele führe. Dieser Referentenbescheid des Reichsarbeitsministeriums, dem eine bindende rechtliche Wirkung in keiner Weise zukommt, ist juristisch unhaltbar, wie im Einklang mit der übereinstimmenden Rechtsprechung zahlreicher Schlichtungsausschüsse und Gerichte vor kurzem auch der Schlichtungsausschuß in Hagen entschieden hat. Wenn die vertragsmäßig vereinbarte Zeit eines Lehrverhältnisses abgelaufen ist, scheidet der Lehrling aus dem Werke aus, vorausgesetzt, daß nicht ein neuer Arbeitsvertrag mit ihm abgeschlossen wird. Eine Beobachtung der Vorschriften über die Arbeitsstreckung und der Bestimmungen des B. R. G. kommt nicht in Frage. Der Bescheid des Reichsarbeitsministeriums hat sich, wie manches andere von dieser Stelle herausgegebene Gutachten als dem Gesetz widersprechend herausgestellt. Es dürfte an der Zeit sein, daß das Reichsarbeitsministerium seine Gepflogenheit, durch irgend welche Bescheide eines einzelnen Referenten das Rechtsleben zu beeinflussen, aufgibt, da sich vielle dieser Gutachten und unverbindlichen Aeußerungen als juristisch unhaltbar erwiesen und damit nur zur Rechtsverwirrung beigetragen haben.

(Keine Schalterschlange mehr.) Der Verkehrsminister hat alle Bahnhofsbehörden angewiesen, den Dienst so einzurichten, daß die Reisenden an sämtlichen Schaltern abgefertigt werden, sobald es der Andrang erfordert. Diese Anordnung ist besonders inbezug auf die Kamener Schalter-Verhältnisse freudig zu begrüßen. Nun werden die Polonaisen der Kartenbegehrenden im hiesigen Bahnhof wohl aufhören.

(Nachprüfung der Reichsnotopferveranlagung.) Gegen die vielfach willkürlichen Erhöhungen des Grund- und Betriebsvermögens bei der vorläufigen Reichsnotopferveranlagung hatte der Hansabund beim Reichsfinanzministerium Beschwerde eingelegt. Vom Finanzministerium ist daraufhin jetzt die Zusage gemacht worden, daß jeder Steuerbescheid noch einmal überprüft werden und daß die endgültige Veranlagung unter genauer Beachtung der gesetzlichen Vorschriften erfolgen soll. Es handelt sich insbesondere um die Bestimmung, daß, falls gegen die vorläufige Veranlagung Einspruch eingelegt worden ist, der Steuerpflichtige bis zur Erledigung des Einspruches nur verpflichtet ist, denjenigen Teil der Abgabe zu entrichten, der auf das von ihm in seiner Vermögenserklärung angegebene Vermögen fällt.

(Freie Wohnung und Kost beim Steuerabzug.) Für die Berechnung des Wertes der freien Wohnung mit voller Beköstigung sind, wie das Finanzamt Bielefeld dem Zentralverband der Nahrungs- und Genußmittel-Industriearbeiter Deutschlands, Bezirk Westfalen, auf Anfrage mitgeteilt hat, weder die Sätze des Regierungspräsidenten noch die Tarifsätze maßgebend. Der anzusetzende Wert ist vom Landesfinanzamt festgesetzt worden und beträgt für Gesellen täglich 7 Mark, monatlich 210 Mark, oder im Jahre 2520 Mark. Diese Sätze sind für den Steuerabzug allein maßgebend.

(Vorsicht bei der Auswanderung nach Holland!) In letzter Zeit häufen sich die Inserate in den Tageszeitungen, durch die deutsche Mädchen (Hausangestellte, Stützen usw.) für Holland gesucht werden. Meist wird das Gehalt, das gezahlt wird, in Mark angegeben, 5000 bis 6000 Mark jährlich und mehr. Diejenigen Auswanderungslustigen, die diese Inserate lesen, mögen bedenken, daß 6000 Mark in holländischem Gelde noch nicht 300 Gulden sind, ein verhältnismäßig sehr geringes Gehalt, zumal, wenn man berücksichtigt, daß in Holland die Mädchen für Kleidung selber sorgen müssen. Das Durchschnittsgehalt eines Mädchens in Holland beträgt zurzeit 500 bis 600 Fl. = 12 000 Mark jährlich! Es wäre aber ein schwerer Irrtum des deutschen Mädchens, das nach Holland auswandert, anzunehmen, daß es den größten Teil dieser Summe sparen könnte. Die Lebensverhältnisse in Holland sind so teuer, die Anschaffungskosten für die notwendige, überall verlangte Berufskleidung so hoch, daß die Möglichkeiten, Ersparnisse zu machen, verhältnismäßig gering sind. Jede Hausangestellte sollte daher erst mit sich zu Rate gehen, bevor sie sich entschließt, nach Holland auszuwandern, zumal hier in Deutschland sehr gut bezahlte Stellen bei guter Behandlung angeboten sind.

Die Mode besinnt sich, die Kleider sollen zum Sommer länger und weiter werden. Im Galopp wird es wohl nicht gerade gehen, daß den Wadenfähnchen ein Ende bereitet wird, aber die Mode hat ja noch durchgesetzt.

Dortmund, 10. Juni. (Schwurgericht.) Der 20 Jahre alte, aus der Regensburger Gegend stammende Bergmann Peter Holzapfel soll sich am 24. Dezember v. Js. bei Ausführung eines Diebstahls des versuchten Totschlags an dem russischen Bergmann Karska schuldig gemacht haben. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Totschlagsversuch und sprachen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände der gefährlichen Körperverletzung mit einem Messer schuldig. Das Gericht erkannte auf 5 Monate Gefängnis, brachte auf diese Strafe die Untersuchungshaft voll in Anrechnung, sodaß die Strafe verbüßt ist.

(s) **Villigst**, 10. Juni. **Auf traurige Weise zu Tode gekommen** ist der 19jährige Arbeiter Carl Klüting von hier, der bei der Firma J. D. Theile beschäftigt war. Derselbe hatte mit noch einem Arbeitskollegen mittels eines leichten Fuhrwerkes den Heimarbeitern der Firma, die an der Straße nach dem Schelk wohnen, Lebensmittel gebracht und befand sich auf der Heimfahrt, als plötzlich das Pferd scheute und durchging. Das Fuhrwerk fuhr gegen einen Baum und die beiden Insassen wurden in hohem Bogen zur Erde geschleudert. Während der Begleiter des Kl. mit dem Schrecken davonkam, erlitt Klüting einen doppelten Schädelbruch; auf dem Wege zum Krankenhause nach Schwerte ist er bereits gestorben.

Hagen, 10. Juni. Ein Waldbrand brach in der Selbecke aus. Es brannte die dem Bauunternehmer Post gehörige dort gelegene Tannenschonung in Größe von 20 Morgen. Das Feuer griff aber auch auf angrenzende Waldparzellen über, sodaß die Brandfläche zuletzt eine Ausdehnung von 75 Morgen umfaßte. Nach mühevoller sechsstündiger Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. An der raschen und weiten Ausdehnung des Feuers war die ungünstige Windrichtung neben der starken Trockenheit schuld, auch hinderte das Fehlen von Waldschneißen sehr die Tätigkeit der Feuerwehr. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter der dem Brandherde benachbarten Arbeiterkolonie aus dürren Baumwurzeln ein Feuer angezündet hatte, von dem Funken in die zuerst abgebrannte Tannenschonung übergesprungen sind. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

*

Die Herner Mehlschiebung vor der Strafkammer.

h **Herne**, 10. Juni. Ueber die seinerzeit viel Aufsehen erregende Mehlschiebung Layer—Korthlak wurde, wie die „Herner Zeitung" schreibt, am Montag vor der Bochumer Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren die Ehefrau des Maschinisten Selleuriek geb. Korthlak aus Börnig, Bäckermeister Gustav Layer, Ehefrau Layer, Emilie Layer (Haustochter der Eheleute Layer) aus Herne, Bäckermeister Wilhelm Bönnebruch von Eickel, Bäckermeister Franz Brinkemeyer, dessen Stieftochter Else Dampmann, Ehefrau Kaufmann Karl Hülsmeier, Bäckermeister Gottfried Goldhorn und dessen Ehefrau, sämtlich von Herne. Die Korthlak war der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei durch Weiterzuwendungen von Mehl an Bäcker, gegen Entgelt durch Annahme von Geschenken, Nahrungsmitteln, Kleidern angeklagt, die übrigen Angeklagten Layer, Dohle, Bönnebruch und Goldhorn noch der Höchstpreisüberschreitung, die anderen Angeklagten der Beihilfe. Die Hauptangeklagte Korthlak war in vollem Umfange geständig. Bis zum 15. Juni 1919 war sie als Bureaugehilfin bei der Stadtverwaltung beschäftigt und zwar in der Abteilung Mehlversorgung. Ihre Tätigkeit bestand in Anweisung der Mehlmengen an Bäckermeister auf Grund der von diesen abgegebenen Brotmarken. Sie wies nun längere Zeit mehreren Bädern größere Mengen an, als diese Brotmarken abgegeben. Wie sie sagt, trat die Tochter des Bäckermeisters Layer, Frau Dr. Lemeper, eines Tages an sie heran mit dem Ersuchen, ihren Eltern mehr Mehl zuzuweisen; andere machten das auch. Bei der geringen Besoldung war die Korthlak bald gewonnen. Als Gegenleistung erhielt sie von der Mutter der Frau Lemeper, Frau Layer, 130 Mark für den Sack mehr zugewiesenen Mehles zugesprochen. Mit den Mehrzuweisungen im Jahre Layer will sie im August 1918 begonnen haben. Die betreffenden Bücherkonten erfuhren dann auch von dieser Zeit an bei Layer eine ganz erhebliche Steigerung. Betrugen sie im Monat Juli noch 96 Sack, so beliefen sie sich im August auf 170 Sack Mehl. Sie gesteht zu, wöchentlich 5—10 Sack Mehl Layer mehr zugewendet zu haben. Auch in der Sorte Mehl wurde Layer bevorzugt. Diese Tätigkeit dauerte bis Ende Mai 1919. Zu dieser Zeit wurde die Sache beim Herner Arbeiterrat ruchbar. Bis zu diesem Zeitpunkte sollen ihr Layers 11 000 Mark ausgezahlt haben. Ihr Gesamtverdienst an Mehrzuweisungen des Mehles für Layer wird auf 88 000 bis 30 000 Mark berechnet. 8000 Mark hatte die Korthlak bei Layers hinterlegt. Von dieser Summe will sie nur 7000 Mark zurückerhalten haben. Als die Unregelmäßigkeiten entdeckt waren, habe sie Layer um Herzgabe der übrigen Summe gebeten. Es sei ihr jedoch gesagt worden, man könne nicht mehr zahlen, weil man den Arbeiterrat mit einer größeren Summe habe bestechen müssen, einmal wurde die Summe von 5000 Mark, Frau Dr. Lemeper soll sie sogar mit 24 000 Mark angegeben haben. Die Angeklagte berechnet die Höhe der Mehrzuweisungen in der genannten Zeit auf 875 Sack Mehl an Layer. Die Angeklagten Layer bestreiten die Angaben der Korthlak. Bäckermeister Layer wollte von den Unredlichkeiten nichts gewußt haben. Während Frau Layer am 28. Oktober 1918 beträchtliche Mehrzuweisungen an Mehl zugestanden und erklärt hat, daß die Korthlak ihr förmlich das Mehl aufgedrängt haben soll, stellt sie in der Hauptverhandlung alles in Abrede. Vor dem Untersuchungsrichter hat sie weiter erklärt, daß man der K. 10 000 Mark ausgezahlt, daß sie nach den Abmachungen noch 18 000 Mark zustanden. Ihre Tochter Frau Dr. Lemeper habe eines Tages mal vom Arbeiterrat gesprochen und gleichzeitig 6000 Mark verlangt, was sie mit dem Gelde angefangen, wisse sie nicht. Die Angeklagte Korthlak hielt ihre Angaben voll aufrecht. Der Vorsitzende stellte fest, daß auch die Angaben des Sachverständigen mit denen der Korthlak übereinstimmten. Der Vorsitzende bemerkte auch, wie solle denn Frau Dr. Lemeper zu der Erklärung von einer angeblichen Bestechung des Arbeiterrates kommen, wenn an der Sache nichts sein sollte. Die Anklage ist der Ueberzeugung, daß Layer das mehrzugewiesene Mehl nicht allein in seiner Bäckerei verbraucht, sondern auch zu Wucherpreisen weiter verschoben hat. Auch dem Mehlhandel müsse er große Gewinne gezogen haben, denn während er früher mit einem Pferdchen sein Brot zum Markte gefahren, habe er sich zwei Pferde zu 14 000 Mark zulegen, seiner Tochter eine Aussteuer von 31 000 Mark geben und weiter 2 Häuser in der Adalbertstraße ankaufen können. Dann habe sein Schwiegersohn Dr. Lemeper am 7. Januar 1919 die Besitzungen Kronprinzenstraße 42 und 44 angekauft zum Preise von 49 000 Mark unter Uebernahme von 31 900 Mark Hypothekenschulden. Die Anklage nimmt an, daß Layer den Kaufpreis vorgestreckt hat. Im Winter 1918/19 wurden die Angeklagten Dohle und Bönnebruch häufiger in den Abendstunden bei Layer angetroffen. Die Besoldung des Fräuleins Korthlak betrug anfangs monatlich 65 Mark, später 75 Mark und 120 Mark, dadurch seien die Verfehlungen begünstigt. Im Falle Brinkemeyer will dessen Stieftochter Else Dampmann Anfang Oktober 1918 an die Korthlak mit dem Ersuchen getreten sein, Mehlzuweisung herangetreten sein. Sie überbrachte ihr anfangs als Entgelt einen billig berechneten Kuchen mit. Nach den Feststellungen des Sachverständigen hat Br. über 100 Sack Mehl zuviel erhalten. Die Dampmann berechnet die Sackzahl aber nur mit 10. Ihr Vater habe von dem ganzen Handel nichts gewußt, zumal er einige Wochen krank zu Bett gelegen und die Bäckerei von ihr besorgt worden sei. Als sie schließlich ihrem Vater von der Schiebung erzählte, habe er geschimpft und ihr jede weitere Entgegennahme von Mehrzuweisungen untersagt. Nach der Anklage hat der Bäckermeister Goldhorn insgesamt 125 Sack Mehl zuviel zugewiesen bekommen, der Bäckermeister Stoffmann Küchler etwa 20 Sack. Gegen Letzteren ist das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt worden. Gegen 11 Uhr abends wurde folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagte Korthlak wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bäckermeister Layer erhielt 9 Monate Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe. Die Ehefrau Layer ebenfalls 9 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Frl. Emilie Layer wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Der Angeklagte Brinkmann wurde zu 3 Monaten Gefängnis und zu 1000 Mark Geldstrafe, die Ehefrau Kolsmann zu 2 Monaten und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrau Goldhorn erhielt 3 Monate Gefängnis zudiktiert, Dampmann ebenfalls 3 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Bönnebruch und Goldhorn wurden freigesprochen. Das Gericht erklärte 10 000 Mark der von Layer an die Korthlak gezahlten Summe als an den Staat verfallen. Der Angeklagten Korthlak und der Ehefrau Hülsmeier wurde eine Bewährungsfrist von drei Jahren bewilligt; letzterer unter der Bedingung, daß sie ihre Geldstrafe von 500 Mark und ihre Kosten in sechs Monaten an die Gerichtskasse bezahlt. Den Angeklagten Eheleuten Layer wurden je 4 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bem, erklärte in seiner Verteidigungsrede, daß die Angeklagte Korthlak ihrer Jugend und der außerordentlich geringen Bezahlung wegen ein gefügiges Opfer der Frau Dr. Lemeper, der treibenden Kraft, bei der Affäre gewesen sei.

(bu) **Gelsenkirchen**, 7. Juni. (Verurteilung ungetreuer Postangestellter.) Unter der Anklage des Betruges, der Urkundenfälschung und der Amtsunterschlagung hatten sich vor der Essener Strafkammer der jetzige Kaufmann und frühere Postaushelfer Albert Malkus, der Postbote Oskar Becker und der Postbote Ewald Meier, sämtlich aus Gelsenkirchen, zu verantworten. Sämtliche Angeklagten waren am Postamt in Gelsenkirchen beschäftigt. Der Angeklagte Malkus hatte Einschreibe- und Wert-

Nr. 134
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend, den 11. Juni 1921

Wiederverkäufer kaufen Zigaretten

Eckstein	Malzmann	Kassato	Oldenkott	Garbaty	Josetti	Lippstadt & Co.	Kios	Yenidze
Schatzi	Zalmani	Sport	Oldo	Ali	Juno dick	Remonta	Kl. Kios	Salem Aleikum rot
Eckstein 5 extra	Höhenrekord	Virginia	Silb. Stern	Saba Gold	Juno Gold	Robber	Glorintha	Salem Aleikum blau
Da Capo extra	Herzogspaar	Aktiv	Gold. Stern	Königin v. Saba	Berra	No. 58	Fürsten	Salem Aleikum grün
Ulmenried	Malzmann extra	Kassato	Dixi	S. C. Gold	Griseldis	Deyama	Auto-Club	Salem Aleikum grau
Eckstein Gold	Tulamark	Extra					Weltmacht	Salem Aleikum gold
Erlenkron	Malzmann-Auslese							

in größter Auswahl zu Originalfabrikpreisen mit 1½ % Skonto unter **Gratis-Beifügung** von Reklame-Material, Tüten, Kartenspielen, Zahltellern und Aschenbechern bei:

Hans Dolle, Tabakfabrikate-Grosshandlung, Kamen, Markt 16.

Anruf 2. 2720

Erste und größte Spezialgroßhandlung in Tabakwaren.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen
läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges vierteistündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!** Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.

Zum Wohltahrtstag!

Sonntag und Montag auf dem Marktplatz in Kamen

Schweizer Rigibahn, erstkl. Volksbelustigung, Dampfkarussell

von nachmittags 3 Uhr an geöffnet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Die Direktion.**

Auf nach Kamen!

Sonntag, den 12. Juni 1921
im Lokale des Herrn Wirt Friedr. Tillmann, Kämertor:

Großes Preis-Schießen!!

1. Preis: 1 ostfries. Milchschaf mit Lamm.
2. Preis: 1 Stamm Gänse.
3. Preis: 2 Gänse.
4. Preis: 1 Stamm Ente
5. Preis: 3 Enten.
6. Preis: 2 Enten.
7. Preis: 1 Ente

und 1 Gans als Hauptpreis.

Tagespreis: 30 Eier.

Los 1,50 Mk. 3 Probeschüsse 1 Mk.

Hierzu ladet alle Schießlustigen ein

2741 Der Veranstalter.

Liederbücher zu haben in der **Buchhandlung der Kamener Zeitung.**

Grasverkauf

Haus Velmede und Westickerhamm.

Montag, den 13. d. M., nachmittags 5 Uhr, soll das Gras in der Wortwiese, **Dienstag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr,** im Westickerhamm und Hemmsack, öffentlich meistbietend verkauft werden. 2744

Töddinghausen. **Blödorn.**

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit **E. Sternberg, Berlin D. 364 SW.,** Junkerstrasse 13.

Heirat! 2688

Vermögende Damen wünschen glückl. Heirat. Herren wenn auch ohne Vermögen, gibt Auskunft **Frau Decker, Berlin** Perlebergerstraße 18.

Bekanntmachung.

Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderem öffentlichem Interesse. Zur Sicherung des den trigonometrischen Punkt kennzeichnenden Marksteins ist seitens des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmeter Flächeninhalt, deren Umfangslinie nach allen Richtungen hin 79 Zentimeter vom Mittelpunkte des Marksteins entfernt ist, erworben worden. Bei der Bearbeitung usw. des angrenzenden im Eigentum des betreffenden Grundeigentümers befindlichen Bodens darf die Umfanglinie dieser kreisförmigen Bodenfläche vom Pfluge usw. nicht berührt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 370,1 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.

Die Beschädigung, Verrückung und Entfernung der Marksteine und der darüber befindlichen Holzgerüste fällt unter § 304 des R.-Str.-G.-B. und wird mit Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

Das Feld- und Forstschutzpersonal ist angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu überwachen und Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen sofort zur Anzeige zu bringen.

Die Herren Lehrer werden ersucht, die Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen einer Beschädigung derselben hinzuweisen.

Hamm (Westf.), den 2. Juni 1921.

Der Landrat:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Grasverkauf Derne!

Montag, den 13. d. Mts., nachm. 6 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für Herrn Landwirt W. Poth in Derne den **guten Graswuchs** auf 9 Morgen in dem von ihm mitangepachteten, zum Wwe. Abb. Schulze-Böingschen Hofe gehörenden, daselbst nahe bei diesem belegenen Weiden, halbmorgenweise eingeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit. 2727

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Grasverkauf Derne b. Kamen!

Dienstag, den 14. d. Mts., nachm. 6 Uhr, verkauft Herr Landwirt W. Schulze-Kump in Heeren den **guten Graswuchs** in seiner, ca. 17 Morgen großen, sog. „Domöruchwiese", in ⅔ Morgennummern abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Grasverkauf Derne!

Mittwoch, den 15. d. Mts., nachm. 6 Uhr, läßt Herr Landwirt F. Menne in Derne den **guten Graswuchs** auf ca. 5 Morgen in seiner nahe beim Hofe belegenen Wiese, in halbe Morgen abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 77

Amt Unna-Kamen.

Mahlkartenbekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten für die Selbstversorger für die Zeit vom 16. Juni 1921 bis 15. Juli 1921 findet für die Gemeinden von 1—15

am Dienstag, den 14. Juni 1921

an folgenden Ausgabestellen statt:

1. Gemeinde Afferde nachm. 3 Uhr beim Gemeindevorsteher.
2. Gemeinde Heeren-Werve vorm. 9 Uhr im Gemeindehause.
3. Gemeinde Hemmerde nachm. 3 Uhr an der Ausgabestelle in Hemmerde.
4. Gemeinde Westhemmerde nachm. 3 Uhr beim Gemeindevorsteher.
5. Gemeinde Siddinghausen nachm. 3 Uhr bei Herrn Hülkenberg.
6. Gemeinde Massen vorm. 9 Uhr auf dem Gemeindebüro.
7. Gemeinde Oberaden von nachm. 2—2½ Uhr in der Wirtschaft Hülsemann in Oberaden.
8. Gemeinde Niederaden von nachm. 2½—3 Uhr desgl.
9. Gemeinde Weddinghofen von nachm. 3—3½ Uhr desgl.
10. Gemeinde Methler nachm. 3 Uhr durch Hauptlehrer Budde.
11. Gemeinde Westick nachm. 3 Uhr beim Gemeindevorsteher.
12. Gemeinde Südkamen nachm. 3 Uhr beim Gemeindevorsteher.
13. Gemeinde Mühlhausen von nachm. 2½—3 Uhr im Amtshause, Zimmer Nr. 6.
14. Gemeinde Uelzen von nachm. 3—3½ Uhr desgl.
15. Gemeinde Wasserkurl von nachm. 3½ bis 4 Uhr desgl.

Am Mittwoch, den 15. Juni 1921

für folgende Gemeinden:

16. Gemeinde Stockum von nachm. 2½—3 Uhr in der Wirtschaft Gillmann.
17. Gemeinde Lünern von nachm. 3½—4½ Uhr in der Wirtschaft Wendel.

Unna, den 7. Juni 1921.

Der Amtmann: Lehmhaus.

Grasverkauf Kamen!

Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, werden Unterzeichnete für die Firma Abb. Lifmann hier den **guten Graswuchs** auf ca. 10 Morgen in Proebstingskamp und Grevingswiese, in der Mersch liegend, Zugang Schroelkamp, Bahnhofstraße, halbmorgenweise abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Gleichzeitig soll der 2. Schnitt als **Nachweide für Rindvieh verpachtet** werden. 2731

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

„Felke-Heilweise"
Naturheilkunde u. Homöopathie
Sprechstunden in Kamen
Restaurant Bunghardt, Bahnhofstraße 40, jeden Montag und Donnerstag von 12—4 Uhr
69 **W. Schürmann.**

Haus
Nordstraße Nr. 33, steht billig zum Verkauf. h2673

Kräftiges
Milchschaf
zu verkaufen. p2743
Schlachthofstr. 47.



Erhalte Sonntag des morgens, einen großen Transport große und kleine

Schweine

Verkaufe Sonntag u. Montag
2733 **Vonhoff, Unnaerstraße, Telephon 216.**

Kochherde
Nähmaschinen
empfiehlt 2732
Jul. Bohde
Bahnhofstraße.

Junge
von 14—16 Jahren für Landwirtschaft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 2740

Mehrere p2734
Maler- u. Anstreichergehülfen
sofort gesucht.
Wilh. Sudhaus,
Kämerstraße 21.

Sauberes, junges
Morgenmädchen
sofort gesucht. 2694
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Wer leiht
einem verheirat. Manne
1000 Mk.
Sicherung in Möbeln.
Angeb. unt. Nr. 2730 an die Geschäftsstelle.

Nebenverdienst
wird Damen und Herren durch Werbung v. Abonnenten für eine neue, moderne, illustr. Zeitschrift mit Unfallversicherung nachgewiesen. 2789
Angebote unter 2735 an die Geschäftsstelle.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 11. Juni. **Ueber einen schweren Raubüberfall im Zuge** melden die „Düsseldorfer Nachrichten": In der Nacht zum Donnerstag wurde in dem Personenzug, der 11.44 Uhr abends von Düsseldorf abfährt und nach 1/3 Uhr in Dortmund eintrifft, ein schweres Verbrechen verübt. Ein Eisenbahnräuber, der leider entkommen ist, hat in der zweiten Klasse des Eisenbahnzuges die nach Dortmund reisende Hotelbesitzerin Meier aus Minden durch ein mit einer scharfen Essenz getränktes Tuch zu betäuben versucht, dann, als die Frau sich zur Wehr setzte und um Hilfe schrie, ihr mit einem eisernen Gewicht die Schädeldecke zertrümmert. Darauf hat der Räuber der Frau die Ringe von den Fingern abgestreift, den Halsschmuck abgerissen und das Gepäck geraubt. Der schwerverletzten Frau, die allein in dem Eisenbahnabteil fuhr, gelang es noch, ehe sie bewußtlos niederfiel, die Notbremse zu ziehen. Als der Zug stand, bemerkte das Zugpersonal, wie der Räuber mit einem Koffer die Eisenbahnböschung hinablief und zwischen dort gelagertem Stapelholz, in der Richtung nach Huckarde, verschwand. Die Verfolgung wurde natürlich sofort aufgenommen, leider erfolglos, weil Eisendrähte, die dort gezogen waren, die Verfolger zu Fall brachten. Der Räuber dürfte wohl mit der Oertlichkeit genau Bescheid gewußt haben. Der Wert der geraubten Schmucksachen und des Gepäcks wird auf 50 000 Mark angegeben. Die schwerverletzte Frau wurde nach Dortmund gebracht und dem Krankenhaus übergeben.

Gelsenkirchen, 7. Juni. **(Neues Mittel gegen Schlagwetter-Explosion.)** Auf der benachbarten Zeche „Unser Fritz" ist man dazu übergegangen, zur Bekämpfung von Grubenexplosionen Gesteinstaub zu verwenden. Bekanntlich werden alle Schlagwetterexplosionen dadurch so gefährlich, daß sich der bei der Kohlengewinnung ablagernde Kohlenstaub entzündet, sobald die Schlagwetterflamme ihn ergreift. Deshalb ist in schlagwetterreichen Gruben die Berieselung der Förderstrecken angeordnet. Versuche haben ergeben, daß die Anwendung von Gesteinstaub in diesen Gruben der Berieselung vorzuziehen ist. Im Schußbereich des Bohrloches wird Gesteinstaub umhergestreut, wodurch eine Explosion verhütet oder auf ihren Herd beschränkt wird. Durch den der Explosion voraneilenden Luftstoß wird der Gesteinstaub aufgewirbelt; in ihm kommt die Flamme zum Erlöschen. Auch bei Grubenbränden hat sich das Verfahren bewährt. In Zechen mit starkem Kohlenstaubfall ist die Berieselung aber nicht zu umgehen.

** **Köln**, 6. Juni. **Das Wuchergericht** verurteilte den Schlosser Theodor Richartz wegen unerlaubten Handels mit unversteuerten Tabakwaren und Tabaksteuervergehens zu 4 Monaten Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe.

(bu) **Trier**, 6. Juni. **(Ein teurer Scherz.)** Ein französischer Offizier fragte in Kern an der Mosel einen witzig veranlagten Bauern, wie lange er bis zum Orte Ruwer zu gehen habe. Der Bauer erwiderte: „Wenn et Eich esu pressiert wie 1914, könnt Ihrs in zehn Minute schaffe; wenn Ihr aber esu weiter geht, wie Ihr kommt, braucht Ihr ne Stund!" Die in ihrer Würde gekränkte Grande Nation bestrafte den Witzbold mit 5000 Mark.

Weitere Nachrichten.

— **Menschenfresser am Kongo.** Ein Afrikareisender erzählt im „Daily Chronicle", daß der Beamte, der während des Krieges in Ostafrika mit der Versorgung der eingeborenen belgischen Hilfstruppen betraut war, ihm mitgeteilt habe, an einem gewissen Tage hätten die schwarzen Mitkämpfer der Belgier statt Rinder einen Lastträger als Nahrung verlangt. Ueberall am Kongo besteht der Kannibalismus fort, und Handballen und Fußballen werden als die besten Bissen betrachtet. Ein Portugiese, der im letzten Augenblick noch seinen Schlächtern entrissen werden konnte, war bereits mit Kreidestrichen in „Portionen" eingeteilt (?). Afrikanerlatein und Jägerlatein haben eine gewisse Verwandtschaft.

— **Das Ende der Kahlköpfigkeit.** Die leuchtenden Schädel vieler Menschen haben schon manchen Quacksalber zu denken gegeben und alle Vierteljahr erscheint ein neues Mittel, um allzu besichtete Waldungen wieder mit dichtem Schwarz- oder Blond-Wald zu bepflanzen. Allerdings meist ohne Erfolg. Das Mittel blieb ein angenehme Salbe oder ein gut riechendes Wasser und erfüllte seinen Zweck nicht. Nun hat ein ganz findiger Amerikaner ein neues durchschlagendes Haar erzeugendes Mittel gefunden, und die letzten Stunden der so oft belächelten Kahlköpfigkeit haben geschlagen. Mit einer Maschine behandelt dieser Amerikaner seine Patienten und näht ihnen auf elektrischem Wege Haare in die Kopfhaut. Stündlich werden auf diese Weise 60 Haare in die Kopfhaut eingezogen, bis der Kahlkopf völlig verschwunden ist. Gesundheitliche Schäden soll das neue Verfahren nicht mit sich bringen. — „Echt amerikanisch".

Weitere Nachrichten.

— **(Entgegenkommende Note in der Dieselmotorenfrage.)** In der Frage der Dieselmotoren hat die Entente eine neue Note überreichen lassen, die in einem entgegenkommenden Tone gehalten ist und auf einen großen Teil unserer Vorschläge eingeht. Ueber 84 Dieselmotoren, die von uns ins Ausland verkauft worden sind, wird noch verhandelt werden müssen.

— **(Vergütung von Leistungen für die Reichswehr.)** Der Reichsetat hat dem Entwurf eines Gesetzes über die „Vergütung von Leistungen für die bewaffnete deutsche Macht" seine Zustimmung gegeben. Der Gesetzentwurf ist nunmehr dem Reichstag zur Beschlußfassung zugegangen. Die in dem Gesetz vorgesehenen Leistungen für die bewaffnete Macht können nötig werden, wenn Teile des Reichsheeres an irgend einer Stelle des Reiches zusammengezogen werden müssen oder wenn Truppen zur Vermeidung der teuren Bahnfahrt die Truppenübungsplätze von ihren Garnisonen nicht im Bahntransport, sondern im Fußmarsch zu erreichen suchen. Die Erhöhung der Vergütungen für die in dem Gesetz vorgesehenen Leistungen sind bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine dringende Notwendigkeit.

— **Die Entschädigung der nichtsoldatischen Kriegsopfer** soll jetzt durch das Personenschadensgesetz, das nunmehr dem Reichsrat im Entwurf zugegangen ist, reichsgesetzlich geregelt werden. Das Gesetz will Reichsangehörigen, die durch den letzten Krieg innerhalb oder außerhalb des Reichsgebietes Schädigungen an Leib oder Leben erlitten haben und nicht zum Bezuge der Militärversorgung berechtigt sind, für sich und ihre Hinterbliebenen Versorgung gewähren. Es handelt sich demnach um die durch den Krieg körperlich verletzten reichsangehörigen Zivilpersonen, die in keinem Militärverhältnis standen. Die „Schädigungen an Leib und Leben" können im Inland, in den Kolonien, im feindlichen und im neutralen Ausland verursacht sein, auch Schädigungen Reichsangehöriger im besetzten Gebiet durch die Besatzungstruppen sind berücksichtigt.

— **(Das ausgelieferte Kriegsmaterial.)** Das Liquidationsamt für Kriegsmaterial in Berlin hat für Rechnung der Reparationskommission das deutsche Kriegsmaterial, das den Alliierten ausgeliefert worden ist, zu verkaufen. Dieses Material umfaßt zum großen Teil den Ertrag an Metall von den Zerstörungen der deutschen Waffen und Munition. Außerdem umfaßt es große Mengen Pferdegeschirre und Ausrüstungsgegenstände, sowie Eisenbahnmaterial für Schmalspurbahnen. Der leitende Zollausschuß der Rheinlandkommission in Koblenz hat bestimmt, daß dieses Material zollfrei die neue Zollinie überschreiten kann. Die Käufer haben jedoch, um diese Vergünstigung zu genießen, für jede Sendung eine Bescheinigung des Liquidationsamtes beizubringen, daß die Ware tatsächlich aus dem Verkauf deutscher Heeresbestände stammt. Die Bescheinigung muß genau die Mengen der beförderten Waren angeben, ferner die Unterschrift entweder des Bezirkschefs des Liquidationsamtes für Kriegsmaterial in Düsseldorf oder diejenige des Generalsekretärs des Liquidationsamtes für Kriegsmaterial in Berlin tragen.

— **(Der deutsch-amerikanische Handelsverkehr.)** Der Wert der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland belief sich im April nach amerikanischen Feststellungen auf 19 143 600 Dollar, was eine Abnahme um 4 387 000 Dollar gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres bedeutet. Die deutsche Einfuhr nach den amerikanischen Staaten hatte im April 1921 einen Wert von 6 676 000 Dollar, das ist eine Zunahme um 307 000 Dollar gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres.

— **(Was das Reich beschlagnahmt.)** Waren im Werte von 13,7 Millionen Mark sind im April durch die Ueberwachungsorgane des Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr für verfallen erklärt worden. Außerdem wurden Sicherstellungen für Waren ausgesprochen, die etwa einen Wert von 47 Millionen darstellen. Unter den verfallenen befinden sich Schmucksachen für 1 740 000 Mark, Gemüse und Obst für 1 300 000 Mark und Kaffee mit rund 1 Million. Wein und Spirituosen wurden mit einem Werte von je 880 000 Mark für verfallen erklärt. Zigarren und Zigaretten von 866 000 Mark, lebendes Vieh mit 650 000 Mark. Zollverfallerklärungen und Zollverwirkungen stehen diesem Erfolg nur mit der beschlagnahmten Summe von 300 000 Mark gegenüber. Am meisten beschlagnahmt hat die Inspektion Wesel mit 975 Fällen von Verfallerklärungen und Sicherstellungen. Im ganzen hat diese Inspektion Waren mit einem Werte von 5½ Millionen angefaßt.

— **Die evangelisch-theologische Fakultät in Wien,** die in diesem Jahre ihr 100jähriges Jubiläum begeht, leitete heute die für mehrere Tage vorgesehene Feier mit einem Festgottesdienst ein, an dem Vertreter der Regierung, der geistlichen Behörden, der deutsche Gesandte und Mitglieder der deutschen Gesandtschaft teilnahmen. Ferner hatten sich in großer Zahl hervorragende Gäste aus Deutschland und den nordischen Staaten, der Schweiz, der Niederlande und der Nachfolgestaaten eingefunden, um der Wiener Fakultät die Grüße der Schwesterfakultäten aus den protestantischen Ländern zu überbringen.

— **Brudermörder um einer Frau willen.** Die beiden Brüder Otto und Bruno Hildesheim aus Erfurt hatten gemeinsam in einer Zelle im Gefängnis in Halle eine Strafe wegen Diebstahls abzubüßen. Otto verließ das Gefängnis schon im November vorigen Jahres, während Bruno noch bis April ds. Js. zu sitzen hatte. Otto versprach seinem Bruder, für dessen Frau und Kind in Erfurt zu sorgen. Als Bruno im April aus dem Gefängnis entlassen war, hörte er aber, daß sich inzwischen ein Verhältnis zwischen seiner Frau und seinem Bruder angesponnen hatte, und daß die Frau in anderen Umständen war. Otto beschloß nun, seinen Bruder zu beseitigen. Er fragte seinen Bruder, ob er ihm helfen wolle, einen Posten Stoffe, den er gestohlen hatte, zu vergraben. Der war bereit dazu. Sie gingen zusammen vor die Stadt und gruben in einem Felde ein Loch. Plötzlich zog Otto einen Revolver und schoß auf seinen Bruder, traf ihn aber nur in die Wange. Der Angeschossene floh, der Mörder setzte ihm nach und schoß noch verschiedene Male ohne seinen Bruder zu töten. Die Verletzungen Brunos waren so erheblich, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Otto wurde verhaftet.

Verbrecher gegen Land und Leben.

Der Hauptbeteiligte an dem Eisenbahnattentat an der Steigerbrücke in Erfurt, der Arbeiter Braun, wurde vom außerordentlichen Gericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der kommunistische Stadtverordnete Reich erhielt vom außerordentlichen Gericht in Nordhausen wegen schweren Aufruhrs und Landfriedensbruchs eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren. Das außerordentliche Gericht in Wittenberg erkannte gegen den Arbeiter Mehling wegen räuberischer Erpressung und Hochverrats auf 8 Jahre Zuchthaus.

Wegen versuchten Hochverrats wurde in Kiruna der schwedische Staatsangehörige Nieni verhaftet und nach Stockholm gebracht. Dort ist gleichfalls der ehemalige Leutnant Jacobson in Herkchen wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates verhaftet worden. Man vermutet, daß die Polizei einer weitverzweigten revolutionären Liga auf die Spur gekommen ist. Man hat ein umfangreiches Belastungsmaterial gefunden.

Der ehemalige ungarische Oberleutnant Levenda wurde mit zwei Genossen wegen Landesverrats zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß die Verurteilten zur Zeit des Kriegszustandes mit Ungarn in der Slowakei Spionage getrieben haben.

In Kremlier wurde der Goldarbeiter Hlobil verhaftet, der vor einigen Wochen durch das Spannen eines Drahtseils über die Chaussee bei Egyden einen Automobilunfall herbeiführte, wodurch eine Person getötet wurde. Hlobil führte an, die Tat aus Rache verübt zu haben.

Infolge eines Sabotageaktes entgleisten bei Choisylerot 2 Güterzüge. Ein Eisenbahnangestellter wurde getötet, mehrere wurden verwundet.

*

Kleine Nachrichten.

Der Reichskohlenkommissar setzte das Kontingent für die Hüttenzechen um 10 Prozent herab, weil der Ausfall aus Oberschlesien arbeitstäglich 45 000 bis 50 000 Tonnen beträgt.

Infolge des Ausbleibens der Kohlenzufuhr aus Oberschlesien und Waldenburg mußten die Berliner Straßenbahnen gestern mittag stillgelegt werden.

Preußen, Bayern, Baden, Württemberg und einige andere Länder bildeten einen Finanzausschuß, um die schwebenden Fragen gemeinsam zu erörtern.

Von einem deutsch-englischen Abkommen mit der russischen Privatindustrie zwecks Ausbeutung der russischen Naturkräfte ist an Berliner amtlichen Stellen nichts bekannt.

Das deutsch-englische Schiedsgericht fällte gestern das Urteil in dem Prozeß gegen Mosse. Der Vorsitzende führte aus, daß der Beklagte zu Unrecht gehandelt und daß die Kläger dadurch einen Schaden erlitten hätten. Das Gericht erkannte auf Zahlung des geforderten Betrages nebst 20 Pfund Kosten.

In seiner Friedenauer Villa starb der Wirkl. Geh. Baurat Dr. Otto Sarrazin im 79. Lebensjahre. Sarrazin war gebürtiger Westfale. In weiten Kreisen bekannt, war Sarrazin lange Jahre Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Pelkum, 11. Juni. Wir ersuchen um Veröffentlichung folgender Zeilen: Ein gefährlicher Wegweiser ist das Brett mit der Aufschrift „Für Fuhrwerke gesperrt" für alle Wagenführer, die abends oder nachts in der Dunkelheit die Chaussee von Kamen nach Hamm passieren müssen. Diese Warnung ist nämlich so angebracht, daß der Fuhrmann oder Kraftwagenführer annehmen muß, links abbiegen zu müssen. Dann kommt er aber gerade in die Gefahr, denn diese Straße führt über die gesprengte Brücke von Pelkum. Der Führer sieht sich plötzlich vor dem großen Loch in der Straße und muß sich den richtigen Weg erst mühsam suchen. Es wäre zu wünschen, daß die Warnungstafel so aufgestellt würde, daß sie nicht, wie es jetzt der Fall ist, den richtigen Weg versperrt, sondern auch tatsächlich den durch die zerstörte Brücke unbrauchbaren Weg, sonst sind Unfälle einfach unvermeidlich. Mehrere Fuhrleute.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 11. Juni. **(Sauerländischer Gebirgsverein.)** Auf die Monatsversammlung heute abend 8 Uhr im Vereinslokal wird auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Hufen-Kurl, 11. Juni. **Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener** zu Berlin veranstaltet am 12. Juni im ganzen Reiche eine große Protestkundgebung, um die noch in Frankreich nach 2½jährigem Friedensschluß gefangen gehaltenen Kameraden zu befreien. Die Ortsgruppe Hufen-Kurl, die sich an dieser Kundgebung beteiligt, beabsichtigt, einen Demonstrationszug zu veranstalten und zwar im Verein mit der Ortsgruppe Kaiserau. Die Ortsgruppe hofft, daß sich zwecks Unterstützung sämtliche Vereine und Verbände daran beteiligen.

Sport.

Hamm, 11. Juni. (Rennen.) Auf der hiesigen Rennbahn findet am Sonntag, den 19. Juni, ein Flach- und Hindernis-Galopp-Rennen mit Totalisatorbetrieb statt. Am Tage vorher ist Pferdeschau, Dressur-Reiten und Einspännigfahren. (Siehe Inserat.)

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 13. Juni. 7½—9½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Dortmunder Theaterverein. „Bettinas Verlobung". — Dienstag, 14. Juni. 7—10½ Uhr. B 34. Opernpreise. „Tannhäuser". Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 15. Juni. 7 bis nach 9 Uhr. A 34. Schauspielpreise. „Die armseligen Besenbinder". Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 16. Juni. 7—10 Uhr. C 34. Opernpreise. „Abu Hassan". Hierauf: „Feuersnot". Vorverkauf Montag. — Freitag, 17. Juni. 7—9¾ Uhr. Geschlossene Vorstellung für die christlichen Gewerkschaften. „Torquato Tasso". — Sonnabend, 18. Juni. 5½ bis 10½ Uhr. Sonderpreise. „Parsifal". Schriftliche Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges und bis zur Höchstzahl von drei Karten berücksichtigt, wenn sie durch Postanweisung erfolgen und spätestens bis zum 14. Juni hier eingegangen sind. Hierfür wird neben der Vorverkaufsgebühr ein besonderes Bestellgeld von drei Mark erhoben. Allgemeiner Vorverkauf auf Mittwoch, den 15. Juni. — Sonntag, 19. Juni. 11 Uhr. 8. und letzter Morgenfeier. Vortrag über „Henrik Ibsen's Lyrik mit Rezitation". 3—5¾ Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Dortmunder Lehrerschaft. „Torquato Tasso". 7—10 Uhr. Opernpreise. „Der Freischütz". Vorverkauf Donnerstag.

Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (C. Hollmann, Bahnhofstraße.)

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 13. Juni: Kastrop Schw., Pelkum K., Wetter (Ruhr) K. Jahrm.
Dienstag, 14. Juni: Beckum V., Horstmar K. V., Schlahn K. V., Werne V., Bielefeld K. Rindv. Pf. Schw., Lübbecke Rindv. Pf. Schw., Röhlinghausen V. (vorwieg. Schw.) Förde (Grevenbrück) K., Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Mittwoch, 15. Juni: Bocholt V., Buer V., Ibbenbüren V., Borgholzhausen Rindv. Pf. Schw., Dortmund Zuch Faselv., Flierich K., Niedermarsberg K. Rindv. Pf. Schw.
Donnerstag, 16. Juni: Rahden K. Wolle, Borken K. V., Gescher V., Lengerich (Bhf.) V., Rheine K. V., Halle Rindv. Pf. Schw.
Freitag, 17. Juni: Ennigloh Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen.
Sonnabend, 18. Juni: Herford K. Rindv. Pf. Schw.

Kirchliche Nachrichten.

Altkatholische Gemeinde. Bahnhofstr. 13.

Sonntag, 12. Juni, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog aus Dortmund.

(Der Industriefahrplan.) Pünktlich zum Fahrplanwechsel am 1. Juni liegt die Neuausgabe des Industriefahrplans, das amtliche Organ des Verkehrsverbandes „Industriebezirk" vor. Es hat eine wesentliche Verbesserung erfahren. Das Kursbuch, das während seines einjährigen Bestehens in allen Industrie- und Handelskreisen eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden hat, unterscheidet sich von den bisherigen Auflagen dadurch, daß sein Inhalt bedeutend vervollständigt und erweitert worden ist. Der erste Teil wird begrenzt durch die Linien Flensburg — Berlin — Leipzig — Vebra — Frankfurt (Main) — Saarbrücken — westliche Landesgrenze und enthält sämtliche Strecken der Reichseisenbahnen und Kleinbahnen dieses Gebietes in klarer und übersichtlicher Zusammenstellung. Im Teil 2 befinden sich alle wichtigen Reiseverbindungen des gesamten deutschen Reiches einschließlich der Auslandsverbindungen; ferner der Nord- und Ostseebäderverkehr sowie die Dampferverbindungen nach den nordischen Ländern. Ausgestattet mit acht sorgfältig ausgearbeiteten Uebersichtskarten, von denen eine das gesamte deutsche Reich mit den angrenzenden Ländern umfaßt, während die übrigen Abschnittskarten jeweilig vor den in ihnen enthaltenen Strecken angebracht sind, erblicken wir in dem neu herausgegebenen Industriefahrplan ein Kursbuch, das unzweifelhaft als Ersatz für das Reichskursbuch angesehen werden kann. Dank seiner praktischen Einteilung, verbunden mit unbedingter Zuverlässigkeit, ist der Plan für jedermann, Geschäfts- wie Privatmann, ein guter, zuverlässiger Führer. — Hergestellt ist er auf Grund amtlichen Materials von bewährten Fachleuten im Reisebüro der Friedr. Krupp-A.-G. in Essen. — Der Preis ist im Verhältnis zu seinem wertvollen Inhalt sehr niedrig.

Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

Irene empfand plötzlich eine brennende Eifersucht, es zu wissen. Sie griff nach ihrem Glas und suchte Rolands Loge. Aber sie erschrak, als sie ihn erblickte immer noch genau in der straff aufgerichteten Haltung von früher, den Blick stechend hinüber gerichtet auf sein Gegenüber.

Und auch der andre blickte genau so starr und herausfordernd herüber, wie zu Beginn der Vorstellung. Es wirkte direkt unheimlich.

An beiden Männern gingen Musik und Spiel völlig unbeachtet vorüber. Wie zwei gereizte Raubtiere saßen sie einander gegenüber, bereit, jeden Augenblick loszubrechen . . .

Eine namenlose Angst schnürte Irenes Kehle zusammen. Sie kannte Roland. Sie las die mühsam verhaltene Wut in jedem Zug seines Gesichtes und auch, daß er mindestens ahnte, welch abscheuliches Spiel man mit ihm trieb. Wenn der andre nicht bald verschwand, mußte es zu irgendeiner Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern kommen. Und dann — —

Nein. Das durfte nicht sein. Wie tief auch Roland schon hinabgestiegen war, der Schmutz eines öffentlichen Skandals durfte sich nicht an seinen Namen heften. Und sein Leben durfte nicht um solch einer Sache willen in Gefahr geraten . .

In fieberhafter Aufregung entwarf Irene Plan auf Plan, wie sie diese Gefahr beschwören könnte. Sollte sie diesen Herrn Winter bitten, das Opernhaus zu verlassen? Aber sie kannte ihn gar nicht. Sie könnte nicht einmal einen Grund für ihre Bitte angeben. Sie würde sich höchstens kompromittieren und lächerlich machen.

Und Roland? Wie sie ihn kannte, und nach dem überreizten Eindruck, den er machte, würden ihn jetzt nicht zehn Pferde aus dem Haus hinausbringen.

Endlich fiel ihr ein Ausweg ein.

Sie mußte hinüber zu ihm und versuchen, Stella die Gefahr begreiflich zu machen, in die ihr törichtes Spiel Roland verstrickte. Sie hatte sich ja vorgenommen, ihre Freundin zu werden und Einfluß auf sie zu gewinnen. Damit konnte sie nun nicht warten bis nach der Hochzeit. Gleich mußte es geschehen, damit sie beide dann Roland nicht aus den Augen ließen und ihn ablenkten von dem Menschen da drüben.

Vielleicht konnte sie ihn im Verein mit Stella doch bewegen, die Vorstellung zu verlassen. Schlimmstenfalls blieb sie drüben bis zum Schluß.

Der zweite Akt näherte sich inzwischen dem Ende. In Rolands Haltung war keine Veränderung eingetreten. Nur daß Irene jetzt bemerkte, wie Stella nicht mehr so aufmerksam wie bisher den Vorgängen auf der Bühne folgte, sondern immer öfter verstohlen nach der Loge ihres Anbeters hinüberblinzelte.

Die Unbesonnene! Das konnte dem Faß den Boden ausstoßen . . .

Hastig erhob sich Irene.

„Wo willst du denn hin?" fragte Frau v. Chmach erstaunt.

„Ich komme bald wieder. Bitte, bleib ruhig hier", antwortete Irene ausweichend und war im nächsten Augenblick verschwunden.

XXIV.

In den Gängen hinter den Logen war es fast leer, denn der zweite Akt war noch nicht zu Ende. Irene schritt langsam nach rechts. Rolands Loge war die sechste. Sie wollte an der Tür warten, bis der Akt zu Ende war, und dann sofort eintreten.

Eine Erklärung würde sich bei ihrer gesellschaftlichen Gewandtheit leicht finden lassen. Sie kannte Stella ja bereits von jenem ersten Besuch damals im Hotel Metropole . . .

Eben legte Irene die Worte zurecht, die sie sprechen wollte, als die Logentür, an der sie stand, geöffnet wurde und Roland so hastig heraustrat, daß er sie beinahe umgestoßen hätte.

Sein Aussehen war erschreckend. Irene sah erst jetzt, wie hohl und bleich seine Wangen waren und daß aus den unsteten Augen etwas wie Wahnwitz funkelte.

Rasch vertrat sie ihm den Weg.

„Roland — wohin willst du?" Sie merkte gar nicht, daß sie „du" zu ihm sagte. Sie fühlte sich ihm so nahe in diesem Moment, als wäre er ein Teil von ihr selbst. Auch er merkte es nicht. Er erkannte sie nicht einmal und hatte ihre Worte gar nicht verstanden. Fremd ging sein Blick über sie hinweg, die ihm nur ein Hindernis bedeutete auf seinem Wege.

„Lassen Sie mich", stieß er rauh heraus, „ich muß — ich will — wolle Hunde schießt man einfach nieder —"

Mit Entsetzen sah Irene, daß er etwas Blitzendes aus der Tasche zog. Aber zugleich kam eine seltsam überlegene Entschlossenheit über sie. Statt in hilflosem Schreck zurückzuweichen, entwand sie ihm mit geschicktem Griff die Waffe und hing sich an seinen Arm, ihn zugleich mit zarter Gewalt in den jetzt leeren Büfettraum drängend. Sie hatte begriffen, daß er momentan nicht zurechnungsfähig war.

„Nein, Roland. Du bist von Sinnen und mußt dich erst ein wenig beruhigen", sagte sie ruhig. „Denke, ich sei deine Schwester. Komm nun mir — so, hier in der Ecke sind wir ganz ungestört . . ."

Sie verbarg die Waffe unauffällig in ihrem Handtäschchen und zog ihn neben sich auf das Samtsofa nieder.

Ihre ruhige Sicherheit und der sanfte, bekannte Ton ihrer Stimme hatten zunächst die Wirkung, daß er sie wie ein aus dem Schlaf Geweckter anstarrte.

„Irene! Du! Wie kommst du hierher?" stammelte er. Diesmal kam auch ihm das „Du" wie etwas Selbstverständliches über die Lippen.

„Ich bin mit Tante Martha in der Oper . ."

„Aber . . .?"

„Und ich war eben im Begriff, dich und deine Braut in eurer Loge aufzusuchen, als du heraustratest."

Wieder starrte er sie an.

„Du wolltest . .?"

Irene nickte, als sei es das Natürlichste der Welt. „Zu deiner Braut. Ich würde mich freuen, wenn sie meine Freundin werden wollte. Meinst du nicht, daß es gut wäre? Es scheint mir, als ob sie einer Freundin bedürfe, die ihr zuweilen rät."

Roland fuhr sich über die Stirn. Dann schnellte er plötzlich in die Höhe.

„Du bist ein Engel, Irene! Auf den Knieen möchte ich dir danken für diese Absicht: Aber — ich muß jetzt fort . . .! Dieser Mensch . . .! Du weißt nicht . . .! Sie fürchtet sich vor ihm . . und . . ."

Wieder flackerte der wahnwitzige Funke in seinem Blick auf. Irene zog ihn mit Gewalt auf seinen Sitz zurück.

„Bleib! Ich weiß alles. Du brauchst mir kein Wort zu sagen. Aber du darfst jetzt nicht in die Loge zurück . . . Deine Braut ist ja auch nicht allein. Sie hat ihre Mutter bei sich."

„Ihre Mutter!" Er lachte bitter auf. „Das ist es ja eben . . .! Die ist schuld . . .! Und Stella fürchtet sich . . ."

Einen Augenblick zögerte Irene überlegend. Dann sagte sie, entschlossen, von zwei Uebeln das kleinere wählend: „Nein, sie fürchtet sich nicht vor diesem Mann, mit dem sie hinter deinem Rücken einen gefährlichen Flirt anzettelte. Sie ist ein unbesonnenes Kind, mit dem du morgen ein ernstes Wort reden wirst, und Herr Winter ist nicht so schlimm, als du glaubst. Auch mit ihm wirst du reden. Morgen — wenn du ruhig geworden bist, Roland, nicht heute. Heute laß alles gehen — ja? Diese eine, einzige Bitte, die ich im Leben an dich stelle, schlägst du mir nicht ab, nicht wahr?"

Sie hätte vielleicht noch weiter gesprochen, aber Roland sah sie mit einem so seltsam leeren Blick an und lehnte sich plötzlich so schwer in die Ecke zurück, daß sie erschrocken verstummte.

„Roland, was ist dir?" fragte sie besorgt und griff nach seiner Hand, die schwer und schlaff in der ihren blieb.

Er antwortete nicht. Aber aus dem Zuschauerraum drang nun lautes Klatschen. Sessel klappten auf, Logentüren öffneten sich. Der zweite Akt war zu Ende. Irene winkte rasch einem Diener.

„Dem Herrn hier ist nicht wohl. Helfen Sie mir, ihn hinabzuführen, und rufen Sie den Inspektionsarzt."

Roland ließ sich ohne Widerstreben hinabführen. Nur als Irene unten ihre Hand aus der seinen ziehen wollte, murmelte er, sie krampfhaft festhaltend: „Bleib bei mir . . . lasse mich nicht allein . . . . mir ist so sonderbar zumute . . ."

Dann kam der Arzt. Irene flüsterte, während er sich mit Roland beschäftigte, einem Diener zu: „Eilen Sie in die Loge Nr. 13 und bitten Sie die Dame, sofort herabzukommen. Sagen Sie, ich wolle nach Hause fahren."

Roland lag nun mit geschlossenen Augen schwer atmend auf einem Ruhebett. Als Irene den Arzt leise fragte, ob er etwas Bedenkliches gefunden habe, schüttelte dieser den Kopf.

„Es scheint eine Art Nervenzusammenbruch infolge vorangegangener Aufregungen. Er sagt auch, er litte seit Wochen an absoluter Schlaflosigkeit. Ich denke, ein paar Tage völliger Ruhe und guter Pflege werden alles wieder in Ordnung bringen. Man muß ihn sofort nach Hause schaffen —"

„Dort hat er weder Ruhe noch Pflege. Er wohnt im Hotel."

„Dann in ein Spital."

„Nein", sagte Irene, „er soll zu uns. Da hat er alles, was er braucht. Wollen Sie, bitte, auch gleich so freundlich sein, Herr Doktor, und an Medizinalrat Werner telephonieren. Er ist unser Hausarzt. Ich lasse ihn bitten, sofort in die Villa Kühlwein nach Dornbach zu kommen. „Und Sie", wandte sie sich an den Diener, „lassen sofort mein Auto aufrufen. Nr. 4057. Dann begeben Sie sich zu den zwei Damen in der Loge Nr. 6 und melden, daß Herr Baron Hillebrand das Opernhaus verlassen mußte, weil er erkrankt ist."

Frau v. Chmach, die aufgeregt im Vestibülstand und vergeblich nach ihrem Schützling Ausschau hielt, war sprachlos vor Erstaunen, als Irene plötzlich vor ihr stand und ihr zuraunte: „Laß uns rasch, und ohne Aufsehen einsteigen, Tante Martha. Und erschrick nicht: Roland Hillebrand fährt mit. Er ist plötzlich erkrankt. Sie haben ihn soeben in unser Auto geschafft."

— — — — — — — — — — — —

(Forts. folgt.)

briefe vor der Aushändigung an die Postboten in Bücher und Register einzutragen und sich die Aushändigung von den Postboten quittieren zu lassen. Er hat dabei Einschreibebriefe mit gefälschten Namen eingetragen und unterschlagen. Die Briefe enthielten stets große Geldsummen bezw. Geldanweisungen in Höhe von 10 000 bis 20 000 Mark und höher, insgesamt fast 80 000 Mark. Die Strafkammer verurteilte Becker zu 2 Jahren und Meier zu 8 Monaten Gefängnis. Das Verfahren gegen Malkus wurde abgetrennt. Die Strafkammer erklärte sich in diesem Falle für unzuständig und verwies die Angelegenheit vor das Essener Schwurgericht.

(bu) **Gelsenkirchen**, 8. Juni. **(Freche Räuber vor Gericht.)** Der Schneidermeister Kindermann in Gelsenkirchen, ein alter, gebrechlicher Mann von annähernd 70 Jahren, ist in den letzten Jahren wiederholt das Opfer schwerer Einbruchsdiebstähle und Raubanfälle geworden. In einem Fall wurde er nächtlicherweise von Räubern, die in seine Behausung eingedrungen waren, im Bett überfallen und mußte Zeuge sein, wie die Spitzbuben seinen ganzen Laden ausräuberten und Kleiderstoffe auf einem Handkarren fortschafften. Im Februar letzten Jahres wurde er das Opfer eines verwegenen Raubüberfalles, den der Schlepper Wilhelm Brosda und der Bergmann Ernst Haake, beide aus Gelsenkirchen, verübten, die sich jetzt unter der Anklage des versuchten schweren Raubes vor dem Essener Schwurgericht zu verantworten hatten. Die beiden Angeklagten trieben sich zu Anfang des Monats Februar arbeitslos und arbeitsscheu in Gelsenkirchen umher. Sie faßten den Plan, den betagten Kindermann zu berauben. Sie begaben sich, nachdem sie sich über die Hausverhältnisse unterrichtet hatten, am 5. Februar in das Geschäft des Kindermann unter dem Vorwande, etwas zu bestellen. Sie konnten ihren Raubplan nicht ausführen, weil die ganze Zeit über eine Hausbewohnerin im Hausflur mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt war. Am 7. Februar kamen sie wieder. Nachdem sie über eine halbe Stunde Anzugstoffe besichtigt hatten, fiel Brosda plötzlich über den alten Mann her, warf ihn zu Boden und würgte ihn solange, bis er bewußtlos wurde. Gleichzeitig hielt Haake ihm den Mund zu, um ihn am Schreien zu verhindern. Trotzdem gelang es Kindermann, einen Hilferuf auszustoßen, der von Hausbewohnern gehört wurde. Als die Raubgesellen Schritte in der Nähe hörten, ergriffen sie schleunigst die Flucht. Kindermann hat bei dem Ueberfall erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Räuber konnten einige Zeit später ermittelt werden. Die Geschworenen bejahten bei beiden Angeklagten die Schuldfrage nach versuchtem schweren Raub, billigten ihnen aber mildernde Umstände zu. Demgemäß lautete das Urteil gegen Brosda auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, gegen Haake auf 9 Monate Gefängnis.

(bu) **Buer**, 4. Juni. **Der Kassierer** einer Organisation ist seit 14 Tagen verschwunden, ohne mit seinem Gewerkschaftsvorgesetzten abgerechnet zu haben. Er soll für etwa 1660 Mark Beitragsmarken an die Mitglieder verkauft und das eingkassierte Geld unterschlagen haben. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man zwischen seinen Sachen nur noch eine ganz geringe Menge Beitragsmarken und einige Mitgliedskarten. Es ist anzunehmen, daß der Kassierer die eingenommenen Gelder veruntreut und das Weite gesucht hat.

(bu) **Buer**, 4. Juni. **(Ein nettes Früchtchen.)** Am 27. d. Mts. wurde der Tochter eines Milchhändlers in Buer-Beckhausen aus dem Bocksasten des Milchwagens ein Geldbetrag von 853 Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als das Mädchen sich für einige Augenblicke vom Wagen entfernte, um nach ihren beiden kleinen Brüdern zu sehen. Als Dieb wurde ein Schuljunge ermittelt, der leider das Geld schon durchgebracht hatte. Mit dem gestohlenen Gelde begab er sich mit seinem gleichaltrigen Bruder nach Horst-Emscher, kaufte sich dort einen kompletten Fußball, Fußballschuhe, Strümpfe und — ein Buch über Hypnotismus. Für diese Sachen gab er 454,50 Mk. aus. Der Rest des Geldes wurde für Torten, Wurst, Eier, Rollmöpse, Apfelsinen u. a. m. verausgabt. Der Vater des kleinen Spitzbuben hat dem Geschädigten den Schaden ersetzt.

(bu) **Recklinghausen**, 7. Juni. **Die Massendiebstahls- und Hehlerprozesse** aus der Recklinghäuser Gegend mehren sich zusehends. Jetzt stand wieder eine Diebes- und Hehlergesellschaft von 18 Personen aus Recklinghausen, Suderwich, Hochlar, Herne vor der Bochumer Strafkammer. Nicht weniger als 20 Diebstähle mit großer Beute waren von ihnen zu einzelnen Trupps ausgeführt worden in den Orten Suderwich, Recklinghausen, Herten, Herne usw. Aus der spaltenlangen Aufzählung der gestohlenen Gegenstände geht hervor, daß sie einbrachen, wo immer sie etwas zu finden glaubten, sogar in das Licht- und Luftbad, wo sie aber außer Luft nichts vorfanden. In einem Falle stahlen sie aus der Räucherkammer eines Landwirts 5 Seiten Speck, in Herne und Herten nicht weniger als 7 Fahrräder. Im übrigen wurde entwendet, was nicht niet- und nagelfest war, sogar Pferd und Wagen, und aus einem Kino Damenschuhe und die schwarze Maske eines Gedankenlesers. (!) Mehrere der Angeklagten waren als Hehler tätig. Den Anführer der Diebesbande gab der Bergmann Andreas Romen aus Suderwich ab, der bei einem großen Haferdiebstahl in der Scheune eines Landwirts abgefaßt wurde. Nicht erschienen zu der Verhandlung waren von Recklinghausen Metzger Cl. Schubert und der Sattler Heinrich Meißler. Die Strafkammer verurteilte den Anführer der Diebesgesellschaft Romen wegen acht schwerer, zwei einfacher Diebstähle, zwei versuchter schwerer Diebstähle und fortgesetzter Hehlerei zu drei Jahren Gefängnis, Bergmann Otto Hegenberg wegen schweren Diebstahls in einem Falle und eines versuchten schweren Diebstahls zu 7 Monaten Gefängnis, Bergmann August Kleyhrink mit den Vorgenannten, sämtlich aus Suderlich, Bergmann Josef Güntermann zu 8 Monaten Gefängnis, letzterer aus Recklinghausen-Süd, Arbeiter Josef Just ebendaselbst zu 4 Monaten Gefängnis, Bergmann Franz Götzen von Recklinghausen zu 4 Monaten Gefängnis, Bergmann Paul Fuger aus Hochlar wegen hehlerischer Begünstigung zu 3 Monaten Gefängnis, Schlosser Walter Rottkamm Reckling-hausen, wegen Hehlerei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von je 3 Wochen evtl. 800—1000 Mark Geldbuße davon. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Datteln, 10. Juni. **(Sieben Milchkühe vom Blitz erschlagen.)** Während eines dieser Tage hier niedergegangenen schweren Gewitters schlug der Blitz in die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Wilhelm Hossiede in Hachhausen und tötete sieben der besten Milchkühe. Gezündet hat der Blitzstrahl nicht.

(g) **Münster**, 7. Juni. **(Prämien für frei zu machende Wohnungen.)** Die Stadtverordneten stimmten in ihrer letzten Sitzung dem Antrag der Verwaltung zu, für frei zu machende Wohnungen Prämien in Höhe von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Prämien werden unter anderem gezahlt, wenn jemand in Münster eine selbständige Wohnung mit Küche hat und diese dadurch frei macht, daß er seine Haushaltung mit einer anderen in Münster vereinigt, sodaß zwei Haushaltungen in einer Wohnung geführt werden; wer ferner zugleich auf die Dauer von 5 Jahren auf den Anspruch einer neuen Wohnung in Münster verzichtet. Bei einem freiwilligen Umzug innerhalb der Stadt aus einer größeren in eine um mindestens 2 Räume kleinere Wohnung zahlt die Stadt die Umzugskosten. Der Hauseigentümer, der in einer bisherigen Wohnung zwei Haushaltungen aufnimmt, erhält für jeden Raum der gemeinsamen Wohnung 50 Mark aus städtischen Mitteln. Für die Erweiterung und Verbesserung des Flugplatzes auf der Loddenheide wurden 165 000 Mark bewilligt. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden.

? **Münster**, 10. Juni. **(Drei Todesopfer durch Vergiftung.)** Die Witwe Dilmecke ist mit ihrem Sohne Franz, ihrer Nichte Maria Bonne aus Ottbergen und dem bei ihnen wohnenden Bildhauer Albert Loos an schwerer Vergiftung erkrankt, an deren Folgen die Mutter und der Bildhauer Loos, der hier die Baugewerkschule besucht, bereits gestorben sind. Die Nichte ist am Montag nach ihrer Heimat abgereist und dort gleichfalls lebensgefährlich erkrankt; sie soll bereits gestorben sein. Die Tante und ihr Sohn, die sie zum Bahnhof begleiteten, erkrankten auf dem Heimwege plötzlich und mußten ins Klemens-Hospital gebracht werden; dort ist Frau Dilmecke um 11 Uhr abends und Albert Loos um 1 Uhr nachts gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Der Sohn Franz liegt noch in größter Gefahr, er ist bisher noch immer nicht vernehmungsfähig. Infolgedessen läßt sich über die Ursache der schweren Vergiftung noch nichts Bestimmtes sagen. Es ist bisher nur festgestellt, daß die jungen Männer, die am Sonntag mit anderen jungen Leuten eine Wanderung unternommen und dabei Butterbrote mit Hackfleisch oder Büchsenfleisch und Nudeln gegessen haben. Ob in den Speisen selbst durch die Einwirkungen der Hitze eine Vergiftung entstanden war oder ob bei der Zubereitung ein unglücklicher Zufall mitspielte, wird noch festzustellen sein.

(g) **Lüdinghausen**, 7. Juni. **Ein schwerer Unglücksfall**, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Samstag nachmittag in der Bauerschaft Ermen. Dort hatte der 14 Jahre alte Sohn Heinrich des Händlers Theodor Hülswitt eine geladene Browningpistole, die in der Wohnung seines Vaters auf einem Schrank lag, in die Tasche gesteckt, um sich damit nach draußen zu begeben. Sein 2 Jahre älterer Bruder Otto hatte den Vorgang bemerkt und versuchte seinem Bruder die Waffe abzunehmen. Dabei entlud sich dieselbe, und die Kugel, ein großkalibriges Geschoß, drang dem unglücklichen Heinrich in den Unterleib und blieb in der Hüfte stecken. Schwerverletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er in der folgenden Nacht unter großen Schmerzen verschied.

(g) **Marxenfeld**, 7. Juni. **Daß bei der Hochzeit der Mutter** deren Kinder zum Tanz aufspielen, kommt nicht alle Tage vor. Hier war es in diesen Tagen der Fall. Als eine Witwe aus Clarholz einem jungen Manne von hier die Hand zum Bunde reichte, machten die erwachsenen, gut musikalisch veranlagten Söhne der Braut aus deren erster Ehe die Hochzeitsmusik auf Ziehharmonika, Geige und Triangel. Dasselbe hatten die Söhne bereits getan auf dem der Hochzeit vorhergegangenen hier üblichen „Holskenball", der am Sonntag vorher stattfand. Alles in schönster Harmonie zwischen Eltern und Kindern.

(g) **Bocholt**, 7. Juni, **(Kind verbrannt.)** In einem Hause des Bocholter Bauvereins in der Vereinsstraße entstand aus unbekannter Ursache ein Brand, dem das Haus, das von zwei Familien bewohnt wurde, zum Opfer fiel. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man auf dem Speicher die verkohlte Leiche des 7jährigen Peter Drechsler, eines Sohnes des Hausbewohners. Der durch den Brand entstandene Schaden ist sehr groß, da die Leute ihre Mobilien nur niedrig versichert haben. Die Möbeln des kinderlosen Ehepaares Pennekamp, das auf Arbeit war, sind gänzlich verbrannt.

(g) **Mäschen** (Kr. Iburg), 7. Juni. **(Raubüberfall.)** Ein unerhört räuberischer Ueberfall wurde in einer der letzten Nächte hier ausgeführt. Bei dem Landwirt Heimsat erschienen zwei maskierte Gesellen, hielten dem Besitzer Revolver vor und forderten Geld und Lebensmittel. H. wurde gebunden, und zwar die Hände unterm Knie, sodaß er in gebückter Stellung zusehen mußte, wie die Banditen zu Werke gingen; sogar der 82jährige Vater wurde gefesselt. Unter Drohungen verlangten die Räuber hierauf Geld und strichen mehrere tausend Mark ein, die der Sohn herausgeben mußte. In einem mitgebrachten Koffer wurden Anzüge, Schinken und Würste eingepackt. Sodann verließ das Gesindel das Haus, um leider unerkannt zu entkommen. Die Polizei wurde natürlich sofort verständigt und nahm unverzüglich die Verfolgung auf, die hoffentlich bald zur Festnahme der Räuber führt.

(bu) **Essen**, 4. Juni. **(Ein Freispruch bei Anstiftung zum Mord.)** Ein nicht alltäglicher Kriminalfall beschäftigte in ausgedehnter Verhandlung die Essener Strafkammer. Auf der Anklagebank saß der Fahrsteiger Rudolf Mai aus Essen unter der Anschuldigung, einen Bergmann zur Ermordung seines Betriebsführers angestiftet zu haben. Zu Beginn des letzten Jahres machte sich der Angeklagte an den Bergmann Eisenblätter heran und begann, ihm die Grundsätze der kommunistischen Partei zu entwickeln und erging sich in Beschimpfungen der Zechenbeamten und der auf dem Boden der Ordnung stehenden Elemente. Er äußerte dabei mehrfach, die reaktionären Burschen der Zeche müßten beseitigt werden. Im Laufe der Zeit rückte er mit dem Plan heraus, der Betriebsführer Middendorf von der Zeche Graf Beust solle ermordet werden. Er mutete dem Eisenblätter zu, die Tat auszuführen und suchte ihm die Gelegenheit dazu als denkbar günstig hinzustellen. Eisenblätter setzte sich mit zwei befreundeten Arbeitskameraden ins Benehmen und alle drei gaben dem Betriebsführer von dem Vorgang Kenntnis. Dieser brachte sich nun schleunigst in Sicherheit. Erst als nach Unterdrückung der Märzunruhen die Ordnung wiederhergestellt war, wurde die Angelegenheit wieder aufgegriffen und zum Gegenstand des gerichtlichen Verfahrens gemacht. Auf Grund des belastenden Materials der Voruntersuchung wurde gegen den Fahrsteiger Mai die Anklage auf Anstiftung zum Morde erhoben. In der Verhandlung trat ersichtlich das Bestreben zutage, den Bergmann Eisenblätter unglaubwürdig zu machen. Der Staatsanwalt schilderte den Angeklagten als einen ehrgeizigen Streber, der sich den Posten des Betriebsführers habe verschaffen wollen, und zwar dadurch, daß er andere Personen dingen wollte, den rechtmäßigen Betriebsführer aus dem Wege zu räumen. Nach längerer Beratung kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten, da es Bedenken trug, das Beweismaterial trotz des als einwandfrei erachteten Zeugnisses des Eisenblätter als völlig ausreichend zu halten, um zu einer Verurteilung zu gelangen. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

)(=" **Elberfeld**, 7. Juni. **(Der Ueberfall auf die Reichsbank in Mettmann vor Gericht.)** Am Ostermontag dieses Jahres, zur Zeit der kommunistischen Besetzung Mettmanns, fand ein räuberischer Ueberfall auf die dortige Reichsbanstelle statt, der jetzt vor dem Sondergericht gesühnt wurde. Von einer 15 bis 20 Mann starken, mit Revolvern und Handgranaten bewaffneten Bande wurde damals die Ortspolizei entwaffnet, worauf man gewaltsam in das Bankgebäude eindrang, den Bankrat Appel unter Bedrohung mit dem Tode und Sprengung des Gebäudes zum Oeffnen des Tresors zwang und daraus 487 200 Mark in Reichsbanknoten raubte. Angeklagt waren deswegen der Hobler Franz Woche und der Fliesenleger Heinrich Schmitz aus Düsseldorf wegen Beteiligung, ferner der Mühlenarbeiter Franz Schaal, ebenfalls aus Düsseldorf, wegen Begünstigung und Hehlerei. Der Ueberfall wurde in Düsseldorf geplant, wo man sich nach einer kommunistischen Versammlung abends 11 Uhr zu einem „Ausflug" nach Mettmann zusammenschloß, über dessen Zweck jedoch keiner der Teilnehmer im unklaren war. Das Gericht erkannte gegen Schaal, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf nur sechs Wochen Gefängnis, gegen Woche jedoch auf vier Jahre Gefängnis und gegen Schmitz auf sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht ging bei Woche und Schmitz über den Antrag des Staatsanwalts — 2 Jahre Gefängnis bezw. 6 Jahre Zuchthaus waren beantragt — hinaus. Es handle sich, so wird im Urteil ausgeführt, um eine außerordentlich schwere Bedrohung des öffentlichen Friedens und der Ordnung.

** **Remscheid**, 4. Juni. **(Stiftung.)** Der Kaufmann Gottlieb M. Hasenclever hat der früher von ihm errichteten Stiftung von 100 000 Mark zur Wiederaufrichtung von Handwerksbetrieben Kriegsbeschädigter weitere 100 000 Mark überwiesen. Später, wenn der Zweck dieser Stiftung erfüllt ist, soll die Stadt die Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose verwenden, namentlich im Interesse des gewerblichen Mittelstandes.

** **Duisburg**, 6. Juni. **Eine Urne aus der Hallstattzeit**, 500 bis 1000 Jahre v. Chr., wurde dieser Tage beim Ausschachten eines Neubaues in einer Tiefe von 1,20 Meter in der Erde gefunden. Die Urne war mit Knochenresten angefüllt und mit einer Schüssel als Deckel versehen. In unmittelbarer Nähe der Fundstelle zeigte sich eine prähistorische Feuerstätte, etwa 1,20 Meter unter der Erdoberfläche mit einem Durchmesser von 30 Zentimeter und einer Tiefe von 35 Zentimeter. Man will das Museum für den Fund interessieren.

** **Düsseldorf**, 6. Juni. **Das Schwurgericht** verhandelte am Freitag bis spät abends gegen neun Personen im Alter von 21 bis 24 Jahren, denen große Eisenbahndiebstähle mittels Frachtbrieffälschungen zur Last gelegt werden. Der Wert sämtlicher gestohlenen Sachen wird auf etwa eine Million Mark geschätzt. Bis auf zwei der Angeklagten sind sämtliche Beschuldigten auf dem Güterbahnhof Derendorf im Eisenbahndienst tätig gewesen. Durch einen anonymen Brief erhielt die Eisenbahnkriminalabteilung von dem Treiben der Bande Kenntnis. Die Angeklagten wurden zum Teil zu mehrjähriger, zum Teil mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt. Als die Angehörigen der Verurteilten zum Schluß der Gerichtssitzung an ihre Angehörigen heranbrängten, benutzte einer der in Haft zu Nehmenden das Gedränge zu einem Fluchtversuch. Er befand sich bereits auf der Straße, als der Eisenbahnobersekretär Neuhaus ihn durch zwei Alarmschüsse in der Nähe der Steinstraße zum Aufgeben seines Fluchtversuchs veranlaßte.

Düsseldorf, 8. Juni. **Unter der Anklage des Totschlages** hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht der früher bei der Reichswehr tätig gewesene Schuhmacher Josef Keller zu verantworten. Ende 1919 war der Angeklagte, als er sich in Uniform in die Altstadt begab, in einem Lokal von Zivilisten schwer mißhandelt worden. Nach seiner Genesung begab er sich wieder in das Lokal und gab dort in angetrunkenem Zustande aus einem Revolver einen Schuß ab, durch den ein Gast tödlich getroffen wurde. Keller behauptete vor dem Gericht, daß der Schuß bei dem Hantieren mit dem Revolver versehentlich losgegangen sei. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Totschlag, bejahten aber die nach fahrlässiger Tötung, worauf Keller zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

** **Köln**, 4. Juni. **Die Kölner britischen Behörden** gehen seit einiger Zeit außerordentlich strenge gegen Frauen und Mädchen vor, die sich nicht auf Grund eines Passes ausweisen können. In regelmäßigen Abständen wird der Bahnhof abgesperrt und kontrolliert. Verschiedene Vergnügungslokale werden ständig abgesperrt und revidiert. Mädchen und Frauen ohne Begleitung oder in Gesellschaft englischer Soldaten werden bei solchen Anlässen in großer Zahl verhaftet und der deutschen Polizei überwiesen, die sich den Weisungen der englischen Behörde fügen muß. Diese beabsichtigt mit ihrem Vorgehen einen energischen Kampf gegen die in Köln überhandnehmenden Geschlechtskrankheiten.

** **Köln**, 4. Juni. **Zur Zeit der kommunistischen Unruhen in Mitteldeutschland** waren hier in Köln vier Kommunisten festgenommen worden, die im Besitze von Dynamit waren. Sie hatten sich jetzt vor dem britischen Besatzungsgericht zu verantworten. Es wurde festgestellt, daß das Dynamit zum Teil aus englischem Armeebesitz herrührte. Zwei Angeklagte wurden zu 15 Monaten, die beiden anderen zu 9 bezw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

** **Köln**, 4. Juni. **(Hohe Belohnung für die Ergreifung eines Mörders.)** Aus Worms wird gemeldet: Da der Raubmord an dem Landwirt Schmidt aus Alsheim noch immer nicht aufgeklärt ist, haben die Bewohner des Dorfes eine Sammlung veranstaltet, die bis jetzt schon 30 000 Mark ergeben hat. Diese Summe ist als Belohnung auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt worden. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft 5000 Mark ausgesetzt.

** **Saarbrücken**, 7. Juni. **(Spritschmuggel.)** Von den vielerlei Erwerbsmöglichkeiten der Schieber (Mercantis) in der Uebergangszeit ist jetzt fast nur noch der Spritschmuggel über die französische Grenze ins besetzte Deutschland geblieben. Mit glücklichen Autofahrten sind Millionen verdient worden. Freilich entspricht der Gewinnchance auch das Risiko. So verhängte das hiesige Sondergericht in seiner letzten Sitzung in einem allerdings fortgesetzten Fall 200 000 Mk. Geldstrafe. Der frühere Direktor der in Gersweiler gelegenen Filiale der chemischen Fabrik Griesheim Elektron A.-G., H. Paul, wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe verurteilt, der Werkmeister Wollgart zu 25 000 Mk. und der Kaufmann L. Wolf aus Oppenheim zu 75 000 Mk. Sie hatten den Sprit in Kohlensäureflaschen, die von Gersweiler nach Griesheim gingen, über die Saargebietslinie geschmuggelt und die Zollbeamten hatten vor den gefährlichen Zyklopen ungeheuren Respekt, bis ein Zufall ihre nähere Untersuchung herbeiführte.

Die Höllenmaschine als Geburtstagsgeschenk.

Ein verbrecherischer Anschlag auf ein junges Mädchen ist, wie das „Berl. Tgbl." meldet, in Seegefeld verübt worden, indessen durch einen Zufall wirkungslos geblieben. In Seegefeld wohnt der Ministerialbeamte Koschke mit seiner Frau, einem Sohn und seiner 16 Jahre alten Tochter Hildegard. Diese beging am 23. Mai ihren Geburtstag. Am Tage darauf erhielt sie mit der Post ein Paket, das in Berlin auf dem Postamt 40 aufgegeben worden war. Als das Paket ankam, war der Vater noch im Dienst, der Bruder, der eine Hochschule besucht, auch nicht anwesend. So war das Mädchen mit der Mutter und dem Dienstmädchen allein anwesend. Die Mutter nahm das Paket, dessen Hülle aus hellbraunem Packpapier bestand, in Empfang, löste die Verschnürung und hob den Deckel hoch. Als sie jetzt ein Surren vernahm, wurde sie mißtrauisch, drückte den Deckel wieder nieder und trug das unheimliche Paket nach dem Garten hinaus. Dort sahen es sich die Tochter und das Dienstmädchen nach einer Weile noch einmal an. Die Tochter hob den Deckel wieder hoch, und abermals begann das Surren. Sie sah jetzt in das Paket hinein und erblickte eine Feder. Unwillkürlich ergriff sie ein Holzstück und steckte es in die Feder hinein, um dem Surren ein Ende zu machen, weil sie es auf die Wirksamkeit dieser Feder zurückführte. Das Surren hörte denn jetzt auch auf. Das Paket blieb ohne Veränderung im Garten stehen, bis der Sohn nach Hause kam, der, um allem Unheil vorzubeugen, die Drähte einer elektrischen Leitung, die sich in dem Paket befanden, durchschnitt. Die Untersuchung des vermeintlichen Geburtstagsangebindes ergab, daß es sich in Wirklichkeit um eine Höllenmaschine handelte, die dem jungen Mädchen das Leben gekostet hätte, wenn nicht ein kleiner Materialfehler den Plan des Absenders vereitelt hätte. Die Ortspolizei, die von der unheimlichen Sendung in Kenntnis gesetzt wurde, benachrichtigte die Berliner Kriminalpolizei, von der mehrere Beamte und Sachverständige nach Seegefeld fuhren, um die Einzelheiten festzustellen und die Ermittelungen nach dem Absender einzuleiten. Die Ermittelungen führten bereits zu wichtigen Feststellungen. So ist auch bereits festgestellt worden, daß zwei Trockenelemente, die zu der Höllenmaschine gehörten, am 14. Mai in einem Geschäft in Neuruppin gekauft wurden. Was den Absender der Höllenmaschine zu dem Anschlag bewogen haben kann, ist noch ganz ungewiß. Zu einem Anhalt dafür, daß sein teuflischer Plan unmittelbar dem jungen Mädchen selbst gegolten habe, fehlt es bisher noch ganz. Für die Aufklärung dieses mysteriösen Verbrechens haben der Polizeipräsident von Berlin 5000 Mark und der Regierungspräsident von Potsdam 3000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Man färbe daheim nur mit echten **Brauns'schen Stoffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. Z von **Wilhelm Brauns**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Quedlinburg a. H.** 1947

30% Fett enthält **Nabo**

D. R. Patent.

Paket 2.50

Märkische Seifen-Industrie, Witten.

2541

Wohlfahrtstag

in KAMEN

am Sonntag, den 12. Juni 1921.

PROGRAMM:

Vormittags 5 Uhr: **Weckruf.**
8 Uhr ab: **Blumenverkauf.**
11 Uhr ab: **Staffettenlauf.**
Anschliessend: **Begrüßung der städt. Behörden. Promenadenkonzert. Verlosung d. Glücksrad usw.**
12 Uhr: **Kinder-Blumenkorso.**
Nachmittags 2^{30} Uhr: **Fußballwettspiel** auf dem Schützenhof-Spielplatz.
Ab 3 Uhr: Auf dem Marktplatz allgemeiner **Volkstrubel.**
Um 4 Uhr: **Volkstänze im Stadtpark.**
3—8 Uhr: **Preisschießen** im Rieder'schen Saale an 2 Schießständen.

Saalfestlichkeiten

bei Neff 4½ Uhr, bei Nagel (Westentor) 5 Uhr, im Schützenhof 6 Uhr, in der Turnhalle 6 Uhr.

Gesangvorträge, Singspiele, theatralische, musikalische, turnerische, humoristische Darbietungen.

Karten à 3 Mark — Berechtigung für alle Saalfestlichkeiten — sind bei der Kamener Zeitung und beim Verkehrsverein (Holtmann) zu haben.

Der Festausschuß.

3010

Große Auswahl in
Natur Haarzöpfen
zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon
W. Steinmann,
Bahnhofstraße 56,
Telephon 256. 79

Hautjucken
Krätze beseitigt man in 43—Tagen mit **Leupin.** Garant. geruchlos. Tausende von Dankschreib. Dose Mk. 10.—, Tee Mk. 4.— genügt für eine Kur. Vorzügl. a. bei Flechte, Hämorrhoiden, Beinschaden, Ausschlag etc. **All. Fabr. A. Stricker, Brackwede i. W.** Niederlage: Löwen-Drogerie W. Klinkmann Germania-Drogerie Jacobi.

Heirat!
Viele vermög. Damen wünschen sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, w. auch ohne Vermög., erhalt. sof. Ausk. d. **Concordia Berlin O., Postamt 34.**

Eheleute
Hygienische Bedarfsartikel aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 3476
E. Becker, Dortmund
I. Kampstrasse 126, II. Etage, direkt am Körnerplatz, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in **Dortmund,** Hotel Westfalenhof, Burgwall 10/12, jeden Dienstag vor 9—1 Uhr. **Dr. med. Alberts,** Spezialarzt. Berlin S. 29. 11. p666

Krätzolin beseitigt in 2 Tagen **Betthautjucken ohne Berufsst.** 1000000fach bew. 1 Pers. 7.-, 2 Pers. 13.-, 3 Pers. 18.-M. **Pharm. Vertrieb Elberfeld 91.** 1948

Krätzurgan
beseitigt schnell Betthautjucken ohne Berufsstörung. 1000000fach bewährt. 2386 Adler Apoth., Löwen Drog. Weststraße 1. Bergkamen: Glückauf Apotheke.

U.-T.-Lichtspiele Kamen

Nur heute Samstag u. Sonntag Hella Moja
die bildschöne talentierte Künstlerin, in dem herrlichen Filmwerk

Schatten einer Stunde

Ein Spiel von Liebe und Leid in 6 Akten.
Hella Moja, die entzückende Filmdiva, der Liebling des Publikums, spielt mit leidenschaftlicher Hingabe ihre Rolle.

2.
Die Wölfin
Kriminaldrama in 6 Akten.
Alles bisher Dagewesene stellt dieses große Filmwerk in den Schatten.

2739 3.
Die fünfte Dimension
Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.



Rennen zu Hamm
Flach- und Hindernis-Galopprennen
auf der Rennbahn, am Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 2,30 Uhr mit **— Totalisatorbetrieb. —**
Am Samstag, den 18. Juni, nachm. 2,30 Uhr abends:
Pferdeschau, Dressurreiten und Eignungsfahren.
Ca. 30000 Mk. Geld- und Ehrenpreise.
Grosses Konzert an beiden Tagen. — **Restauration.**
Direkte Straßenbahnverbindung bis zum Rennplatze. 2726
Westf. Trabrenn- u. Zucht-Verein, Hamm (Westf.).

Küchen und Schlafzimmer

2366 finden Sie in grosser Auswahl und billigen Preisen im

Möbelgeschäft H. Brorhilker,

Westick, Post Kurl. **Telephon Nr. 137, Amt Kamen.**

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Für den Bezirk **Lerche** suchen wir zum 1. Juli einen zuverlässigen

Zeitungsboten.

Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung, Weststraße 10.

Lichtspielhaus Knieben Unna
Freitag, Samstag und Montag 7½ Uhr: Abendvorstellung.
Sonntag von 1 Uhr an ununterbrochen.
Heute Beginn des mit größtem Interesse erwarteten, brillanten Schlußteiles
„Peter Voß, der Millionendieb".
Der Mann ohne Namen 6. Teil
Der Sprung über den Schatten
Fabelhaftes Sensationsdrama in 5 Akten.
Mit allgemeiner Spannung sieht man der Aufführung dieses Schlußteiles entgegen. Von Spanien geht die Jagd über die Schweiz und von da nach München. Noch einmal prasseln die verblüffenden Situationen, dazwischen glänzend eingesetzte Titel, auf uns nieder. Berauschend schöne Bilder aus der Hochgebirgswelt der Alpen. Und dann eine Münchener Faschingsredoute von wirbelnder Laune, von einem tollen und so ganz echtem Leben, daß jeder Zuschauer sich mitgerissen fühlt. Und in diesem Bachanal von Lebenslust erhalten endlich „Peter Voß, der Mann ohne Namen", und Gert Nissen den väterlichen Segen.
Somit erreicht dieser glänzende Fortsetzungsfilm sein würdiges Ende. Er wird genau wie in anderen Städten so auch in Unna noch wochenlang das Tagesgespräch bilden.
Ferner:
Carola Tölle, die hier so beliebte Schauspielerin, in ihrem neuesten Meisterwerk:
„Um den Sohn".
Ein wundervoller, tiefergreifender Liebesroman in 5 gewaltigen Akten. Ein Film, wie er selten gezeigt wird.
„Ein stilles behagliches Nest".
Ein glänzendes Lustspiel in 2 Akten, in der Hauptrolle Leo Peukert. 2734

Alfred Funke,

Kamen Telephon 24. **Mengede** Telephon 342.

empfiehlt sich zur Ausführung von
elektrischen
Licht- u. Kraft-Anlagen
jeder Art und Größe.
Sämtliche Beleuchtungskörper und Motore preiswert.
Verlangen Sie unverbindliche Kostenanschläge
2181 oder Vertreterbesuch.

Ungepreßt
wird jeder
Herren- und Damen-Hut
(Stroh und Filz)
in eigener Werkstatt schnell und billig. 1986
Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße.

Bei eintretenden Trauerfällen
wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Beerdigungs-Institut L. Knieper,
Kamen, Telephon 204.
Sie werden dort gut nnd schnell bedient. Reichhaltiges Lager in allen Sorten
Särgen.
— Uebernahme ganzer Beerdigungen. — Sargausstattung. — Leichenwäsche.
Auf Wunsch Aufbahrung und —— Zimmerdekoration. ——
2091

Junge
Endener Gänse



fast ausgewachsen, zu verkaufen. 2698
Frau Barenbräuker.

Linoleum
für **Möbel** u. **Fußböden,** einfarbig und granit, **Ia. Friedensqualität**
besonders preiswert 640
Tapeten- u. Farbenhaus **Gebrüder Scheele**
Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.
Beste Bezugsquelle für Schreinermeister.

Keine Wanze mehr!!
nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, 1878 macht keine Flecken Fl. 6.50 Mk.
Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.

Für den Blumenkorso!
Crepp-Papier — Seidenpapier
in allen Farben vorrätig.
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Umpressen
Reinigen, Färben
2146 von
Stroh- u. Filzhüten
schnell und sehr billig.
E. Wette, Kamen,
Bahnhofstr. 55.